

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 80 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierfachjährlich; Ausgabe B: 70 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierfachjährlich (Siedlungsgebiete monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 M. vierfachjährlich; Ausgabe B: 80 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierfachjährlich ohne Beitragsgehalt. Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreise: Die einfältige Seite oder deren Raum aus Stadtteilbrief Wiesbaden 20 M. von außerhalb 35 M. Um Mietraumteile: die Seite aus Stadtteilbrief Wiesbaden 1.— M. von außerhalb 1.25 M. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie übernommen. Bei ungewöhnlicher Betreibung der Anzeigenabgaben durch Flugze. bei Konturberichten usw. wird der bebilligte Rabatt entfallen.

# Wiesbadener

# General-Anzeiger

## Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Reichsbahnkette (Inserate n. Abonnement) Nr. 189. Redaktion Nr. 183.

Der Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, mit 1000 Mark auf den Tod, oder Haft- und Strafzulast infolge Unfalls bei der Nürtinger Lebensversicherungsbank bestreift. Bei den Abonnenten des „Kochbrunnengeisters“ gilt, soweit sie verheiratet sind, unter gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als mitversichert, so daß, wenn der Mann infolge Unfalls mit Tod absterben sollte, die Frau M. 1000.— und umgekehrt wenn die Frau in Folge Unfalls den Tod erleiden sollte, der Mann M. 1000.— ausbezahlt erhält und wenn beide Ehegatten durch Unfall den Tod erleiden sollten, die Kinder oder sonstige hinterbliebenen M. 2000.— ausbezahlt erhalten würden. Es bedarf kaum noch der deuterlichen Betonung, daß die Statistik das beste Beweismaterial für die Todesfolge tödlicher und ungebührlicher Unfälle sowie für die Unfallchronik der Tagespresse zählt nämlich eine ganze Reihe tödlicher Unfälle des Todes auf, der in Betrieb und Arbeit, in landwirtschaftlichen Betrieben wie auf der Straße seine Opfer sucht. Der Wiesbadener General-Anzeiger hat erst klarlich wieder durch die Nürtinger Lebensversicherungsbank als M. Auszubuchung an die hinterbliebenen eines verunfallten Abonnenten 1000 Mark auszahlen lassen können. Bis jetzt hat die Nürtinger Lebensversicherungsbank 1915 M. bar an hinterbliebenen verunfallten General-Anzeiger-Abonnenten ausbezahlt.

Trotz aller dieser Vorteile und des reichen Inhalts der Zeitung sind die Abonnementspreise sehr niedrig. Sie sind mit üblich: so gering gehalten, weil der Wiesbadener General-Anzeiger als *neutrale unparteiische* Zeitung ein Volksblatt ersten Ranges sein will, das in seinem Hause, in seiner Familie fehlen sollte.

Der Bezugspreis Wiesbadener General-Anzeiger einschließlich Amtsblatt der Stadt Wiesbaden stellt sich:

Ausgabe A: ohne das wöchentlich einmal erscheinende Wissensblatt „Kochbrunnengeister“ vierfachjährlich M. 1.80, monatlich 60 Pf. (mit Beitragsgehalt monatlich 10 Pf. mehr).

Ausgabe B: mit dem wöchentlich einmal erscheinenden Wissensblatt „Kochbrunnengeister“ vierfachjährlich M. 2.25, monatlich 75 Pf. (mit Beitragsgehalt monatlich 10 Pf. mehr).

Versicherungsumme: M. 1.000.— bzw. M. 2.000.—

Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält den Wiesbadener General-Anzeiger von heute ab bis zum 1. Oktober 1915 kostenlos.

Bestellungen auf den Wiesbadener General-Anzeiger nehmen alle Postanstalten, Landpostträger, unsere Agenturen, Stadtboten, Stadtkassen, die Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11 sowie unsere Filiale Mauritiusstraße 12 entgegen.

Nr. 218

Dienstag, 17. September 1912.

27. Jahrgang

## Wiesbadener General-Anzeiger

berichtet Ihnen vielen Lesern ein getreues, von parteiischer Vorliegenommenheit nicht getrübtes Spiegelbild der Zeit zu bieten. Der Konsensum, die ihm dafür vom Publikum durch eine ständige und besonders in der letzten Zeit überaus starke Vermehrung der Abonnentenzahl gewollt wird, will er sich durch die vorgetragene Veröffentlichung seines Inhalts würdig erweisen.

In der Politik herrscht das schwule Wetter an, daß sich in einem furchtbaren kriegerischen Gewitter zu entladen droht. Der W.G.A. wird schnell und ausführlich über alle Ereignisse, diplomatischen Konstellationen und Stimmen berichten und in besonderen Artikeln die jeweilige Lage erläutern. In kurzer Zeit werden auch die Parlamente wieder zusammenentreten zur Beratung wichtiger Gesetzesvorlagen und Maßnahmen zur Verbesserung der Fleischnot. Diese Verhandlungen werden wir besonders aufmerksam schenken. Vor allen Dingen wird der W.G.A. streng sachlich berichten, denn wie er es bisher war, so wird er auch in Zukunft eine

zwar politische, aber unparteiische Zeitung sein.

Ein umfangreicher Depeschendienst versetzt den Wiesbadener General-Anzeiger in die Lage, seinen Lesern stets die allgemeinen Nachrichten vom ganzen Erdkugel bekannt zu geben.

Die hessen-nassauische Eigenart gibt sich in allen Rubriken des Wiesbadener General-Anzeigers und nicht nur dadurch, daß er mit Eifer den heimischen Dialekt und den in unserem Volle schlummernden gesunden Humor pflegt, sondern auch durch die entzückende Vertretung wichtiger Fragen wirtschafts- und verkehrspolitischer Art, die aus der Eigenart unserer engeren Heimat und ihrer Bevölkerung entstehen.

Das Feuilleton bringt regelmäßig die beliebten Planreihen „Rund um den Kochbrunnen“ und „Geschenk von unserm Stammtisch“. Außerdem freimüttige Kritiken über Konzert- und Theateraufführungen, allgemeine verständliche und belebrende Darstellungen aus allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und des Lebens; ferner gelegentlich kurze, passende novellistische Erzählungen und Humoresken.

Für das Roman-Feuilleton sind wertvolle Neuerwerbungen gemacht worden. Ende dieses Monats beginnt der Absatz von

### Das Mädchen aus der Fremde

Ein Roman von den Künsten unserer Zeit.

Von Bernhard Grothus.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die sozialen Gegensätze unserer Zeit, das erbitterte Ringen des nach Anerkennung und Gleichberechtigung strebenden Arbeiterschades mit den höheren Stellung und ihre Traditionen verteidigenden privilegierten alten Ständen in lebendiger, wechselvoller und spannender Handlung darzustellen. Die

### Eine legensvolle Fürsorge-Einrichtung für alle Abonnenten

entwickelt sich in beständig steigendem Maße die Kunst des gesamten Publikums. Es ist die

### kostenlose Abonnenten-Versicherung.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, mit 1000 Mark auf den Tod, oder Haft- und Strafzulast infolge Unfalls bei der Nürtinger Lebensversicherungsbank bestreift. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit sie verheiratet sind, unter gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als mitversichert, so daß, wenn der Mann infolge Unfalls mit Tod absterben sollte, die Frau M. 1000.— und umgekehrt wenn die Frau in Folge Unfalls den Tod erleiden sollte, der Mann M. 1000.— ausbezahlt erhält und wenn beide Ehegatten durch Unfall den Tod erleiden sollten, die Kinder oder sonstige hinterbliebenen M. 2000.— ausbezahlt erhalten würden. Es bedarf kaum noch der deuterlichen Betonung, daß die Statistik das beste Beweismaterial für die Todesfolge tödlicher und ungebührlicher Unfälle sowie für die Unfallchronik der Tagespresse zählt nämlich eine ganze Reihe tödlicher Unfälle des Todes auf, der in Betrieb und Arbeit, in landwirtschaftlichen Betrieben wie auf der Straße seine Opfer sucht. Der Wiesbadener General-Anzeiger hat erst klarlich wieder durch die Nürtinger Lebensversicherungsbank als M. Auszubuchung an die hinterbliebenen eines verunfallten Abonnenten 1000 Mark auszahlen lassen können. Bis jetzt hat die Nürtinger Lebensversicherungsbank 1915 M. bar an hinterbliebenen verunfallten General-Anzeiger-Abonnenten ausbezahlt.

Trotz aller dieser Vorteile und des reichen Inhalts der Zeitung sind die Abonnementspreise sehr niedrig. Sie sind mit üblich: so gering gehalten, weil der Wiesbadener General-Anzeiger als *neutrale unparteiische* Zeitung ein Volksblatt ersten Ranges sein will, das in seinem Hause, in seiner Familie fehlen sollte.

Der Bezugspreis Wiesbadener General-Anzeiger einschließlich Amtsblatt der Stadt Wiesbaden stellt sich:

Ausgabe A: ohne das wöchentlich einmal erscheinende Wissensblatt „Kochbrunnengeister“ vierfachjährlich M. 1.80, monatlich 60 Pf. (mit Beitragsgehalt monatlich 10 Pf. mehr).

Ausgabe B: mit dem wöchentlich einmal erscheinenden Wissensblatt „Kochbrunnengeister“ vierfachjährlich M. 2.25, monatlich 75 Pf. (mit Beitragsgehalt monatlich 10 Pf. mehr).

Versicherungsumme: M. 1.000.— bzw. M. 2.000.—

Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält den Wiesbadener General-Anzeiger von heute ab bis zum 1. Oktober 1915 kostenlos.

Bestellungen auf den Wiesbadener General-Anzeiger nehmen alle Postanstalten, Landpostträger, unsere Agenturen, Stadtboten, Stadtkassen, die Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11 sowie unsere Filiale Mauritiusstraße 12 entgegen.

## Frankreichs Vormacht im Mittelmeer.

Unter Hinweis auf die in Italien durch die Konzentrierung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer hervorgerufene Überraschung und Beunruhigung schreibt der „Tempo“: Italien hat eine doppelte Politik, eine kontinentale Politik, welche auf dem Dreiklang und eine maritime Politik, die auf der französisch-englischen Entente beruht. Die erste hat Italien gegen Österreich-Ungarn gedreht, die zweite hat ihm geholfen, sich in Tripolis festzusetzen. Die von England und Frankreich getroffenen Maßnahmen wären für Italien nur in dem einzigen Falle beunruhigend, wenn es die seit 1882 von ihm befolgte Politik änderte und bei der Erneuerung des Dreiklangs der Auforderung Deutschlands Folge leisten und den Dreiklang auch auf das Mittelmeer ausdehnen würde. Dann könnte sich Italien selbstverständlich über die niederschmetternde Überlegenheit aufregen, welche den Wächtern der Triple-Entente für lange Zeit im Mittelmeer gesichert ist. Diese Überlegenheit beruht darauf, daß Deutschland keine Flotte im Mittelmeer hat und daß Österreich-Ungarn nur eine im Werden begriffene Flotte veilt und daß die italienische Flotte nach einer einjährigen Kampagne im italienisch-türkischen Kriege völlig neu zu schaffen wäre. Wenn Italien also seinen Entente entzogen würde um sich ausdrücklich seinem Bündnis hinzugeben, dann werde es keine Mittelmeerkontrolle gefährden. Aber diese Vorhersage ist so einleuchtend, daß man eine derartige Hypothese ohne weiteres beiseite lassen kann.

Die Art, in dem hier auf der einen Seite Italien das Baderbrot Tripolis und auf der anderen Seite die Peitsche Gefährdung der Mittelmeerkontrollen gezeigt wird, ist, so glauben wir, etwas zu vamped, um auf die Italiener Eindruck zu machen.

### Eine offiziöse Beschwichtigung.

Zu der Konzentrierung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer wird in einer anscheinend offiziösen Note erklärt, daß die Maßnahme durchaus nicht bezwecke, England vollkommen den Sog der französischen Nord- und Westküste zu überlassen oder Frankreich die ausdrückliche Nasse der Macht im Mittelmeer gefährdet, die Weisheit der Geschwader unter einem einzigen Befehlshaber zu vereinigen, der in Kriegssätzen den Oberbefehl führen sollte. Frankreich werde demokratisch eine einzige Hochseeflotte haben, wie England, Deutschland und Italien, aber daran solge nicht, daß diese Flotte im Mittelmeer bleiben sollte. Sie werde sich in dem einen oder in dem andern Meer für ihre verschiedenen Aufgaben vorbereiten können. Wenn man den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Konzentrierung gewählt habe, so sei das gerecht, weil gerade jetzt die äußeren Verlebungen Frankreichs derartig seien, daß keine Macht daran Anstoß nehmen könne.

## Die Friedensausichten.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel besagen Nachrichten aus dortiger authentischer Quelle, der letzte italienische Vorschlag bei den Friedensverhandlungen sei dahin gegangen, die Türkei solle die Unabhängigkeit Griechen erklären und ihre dortigen Interessen aufzugeben. Italien werde sich dann mit den eingeborenen verständigen. Die Flotte soll diesen Vorschlag für unannehmbar erklärt haben. Es verlautet, daß die ottomannischen Delegierten Lausanne verlassen haben. Von anderer Seite wird jedoch versichert, daß die Besprechungen binnen kurzen wieder aufgenommen werden.

Doch tatsächlich eine Annäherung zwischen den beiden kriegsführenden Mächten erscheint ist, scheint eine Meliorung des „Tempo“ zu bestätigen. Das Pariser Blatt, das in der auswärtigen Politik durch seine engen Beziehungen zum französischen Ministerium des Äußeren vorzüglich unterrichtet zu sein pflegt, läßt sich von seinem Generalkorrespondenten melden, daß der Friedensschluß in aller nächster Zeit zu erwarten sei. Der wichtigste Punkt der Verhandlungen zwischen beiden kriegsführenden Mächten war das Zustandekommen einer in Italien zur Emission gelangenden Miete von 600 Millionen Francs, deren Ertrag an die Türkei für die Abtretung von Tripolis gezahlt werden soll. Die Türkei wird diese Summe zur Ausführung der beschlossenen inneren Reformen verwenden.

## El Hibas Zauberkünste.

Der marokkanische Präsident El Hibas genießt unter seinen Anhängern den Ruf eines großen Zauberers und Propheten. Viele Wunder werden, wie wir der „Täglichen Rundschau“ entnehmen, von ihm erzählt. Hibas schüttelt aus seinem Poncho vor uns einen Büffhorn große Haufen von Gold, er listet seinen rechten Armel, und man sieht darin eine ganze Armee. Als die deutsche

Kolonie in Tarudant auf Hiba wiederholtes Gebot sich weigert, die Stadt zu verlassen, schlägt er ein Heer von Höhen und Bergen, die die Abreise erzwangen. Ein Araber, der sich weigert, an die göttliche Kraft Hiba zu glauben, fällt in einen Brunnen und schwimmt in der Luft über dem Wallersteig, bis Hiba den Neugierigen befreit. Geheimnisvolle Stimmen lädt Hiba seine Getreuen hören, um seine göttliche Inspiration zu erweisen. Benutzt dazu ein sehr preiswertes Mittel, nämlich den Edisonschen Phonographen. Schon seinem Vater Ma el Ainin, dem „Großen Baubauer der Sahara“, diente dieses moderne Instrument zur Stärkung seiner Autorität. Von einer Reise nach Mogador in die Sanddünen Mauritaniens zurückgekehrt, hieß der Alte die eingeborenen acht Tage fasten, nach welcher Zeit der Prophet sich ihnen gehorsam voll offenbaren werde. Am festgesetzten Tage drängte sich eine enorme Menge um das Reich des vielverehrten Mannes. Die Nacht brach herein. Ma el Ainin lädt das Volk so ungeduldig wie möglich werden, nimmt eine verzückte Pose ein, und plötzlich hört man, wie eine Grabesstimme weit entfernt, heilige Worte aus dem Koran spricht. Während die Gläubigen zur Bekündung ihrer Treue dem heiligen Manne Säcke mit Geld überreichen, bedient sein Sohn Hiba hinter einer Leinwand den Phonographen und die Wandplatten neuherrige Prätendenten, deren es in der Geschichte Marokkos zuließ, wandten primäre Mittel an, um überirdische Stimmen vorzutäuschen. Im zwölften Jahrhundert grub Mohamed ibn Tumero Soldaten bis über den Kopf in die Erde ein, indem er ihnen eine kleine Oeffnung zum Atmen ließ. Auch diese Stimmen aus dem Untergrund taten ihre Schuldigkeit. Ein anderer Führer des Weltes ließ einige Betreue in den Brünnen steigen und von dort aus unsichtbar den Willen Gottes verkünden. Von dem Noch By Hamara, der in neuerer Zeit sich gegen die Sultanen Abdül Aziz und Abdül Hamid erhob, ist bekannt, daß er seine Autorität durch Verführung von Kartenspielen starkte, die er im Dienst eines Europäers erlernt hatte.

## Unpfändbarkeit der kleinen Sparkassenguthaben.

Auf der Tagessitzung der in Corbach (Waldeck) stattgehabten Generalversammlung des Sparkassenverbandes für die Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck befand sich ein Antrag, der weit über den Kreis der Kaufmänner hinaus allgemeines Interesse verdient. Antragsteller war das Mitglied unseres Landesbank-Vorstandes, Landesbankrat Neusch-Wiesbaden, der seinen Antrag

„Der Vorstand des Deutschen Sparkassenverbandes wird erlaubt, zu prüfen, ob es sich empfiehlt und erreichen lädt, daß die kleinen Sparguthaben, etwa bis 300 M. oder bis 500 M. gesetzlich für unpfändbar erklärt werden“

in längeren Ausführungen begründete.

Landesbankrat Neusch ging in seiner Begründung gleich von der Voraussetzung aus, daß die Frage: ob sich der Schutz der kleinen Sparguthaben empfiehlt, unbedingt zu bejahen ist. Dementsprechend gestaltete sich die Rede des Antragstellers zu einem warmen Plaidoyer zu Gunsten der Unpfändbarkeit kleiner Sparguthaben. Und man kann im Interesse der kleinen Einleger nur wünschen, daß diese Aktion unseres Landesbankrates zum Siege führen möge. Eine ganze Reihe von Umständen beweist der Redner, die lärmlich für die Notwendigkeit des beantragten Schutzes sprechen. Einleitend wurde auf eine in Österreich bestehende gesetzliche Bestimmung hingewiesen, auf § 9 der Bestimmungen für das R. R. Postsparkassenamt, lautend:

„Auf die beim Postsparkassenamt eingelegten Sparkinder bezw. auf die Einlagebücher kann weder ein Verbot gelegt, noch ein Pfandrecht verworben werden. Auch sind Exekutionen auf Einlagebücher nicht zulässig.“ Das heißt mit anderen Worten: Die Spareinlagen bei der österreichischen Postsparkasse sind jedem Zugriff eines Gläubigers entzogen; und zwar gilt diese Schutzbestimmung bis zur Höchstgrenze von 2000 Kronen. Man kann darüber streiten, ob dieses Privileg nicht etwa zu weit geht; im Prinzip muß man aber anerkennen, daß ein echt sparsamhäger Gedanke zu Grunde liegt. Die Praxis lehrt erkennen, wie in einem großen Teil der in Betracht kommenden Fälle der Schuldner — also der Besitzer einer kleinen Spareinlage — eher Schutz verdient als der ihn verfolgende Gläubiger. Da sind besonders die Schulden an Abzahlungsgeschäften; wie oft röhren diese Verpflicht-

tungen nur her aus einem Kontakt, der vom Debitor ohne rechtes Verständnis für seine Tugendwerte eingegangen wird. Er hat sich die Sicherungen einschaffen, wie man sagt, „auf schwächen lassen“!

Landesbankrat Neusch erklärte im Anschluß an die Schilderung dieser Verhältnisse: Die ethische Pflicht des Schuldners, seine Schulden zu bezahlen, ist nicht zu bestreiten. Als Sparfassenzimmer betonen aber die versammelten Vertreter die gleichwertige ethische Pflicht für jedermann, ein Sparkapital anzusammeln. Das Recht auf Eintreibung seiner Forderung soll dem Gläubiger nicht genommen werden, der Gläubiger soll mit diesem Recht nur hinter das Sparkapital (bis zur Höhe von 300 M. evtl. 500 M.) zurücktreten.

Bei Zwangsvollstreckungen gibt es, wie bekannt, eine Grenze. Dem Schuldner muß ein Minimum von seinen Sachen gelassen werden, Lohn und Gehalt sind bis zu erheblichen Beträgen der Pfändung entzogen — nur das Sparguthaben ist in keiner Weise geschützt. Ja, in gewissen Fällen ist der Schuldner sogar schlechter gestellt, wenn er sein Geld auf der Sparkasse hat, als wenn es in barer Münze zu Hause liegt.

Dem Antragsteller ist ein ganz erstaunliches Urteil bekannt geworden, welches das auspricht. Nach der Zivilprozeßordnung muß dem Schuldner bei der Ausschöpfung gelassen werden ein Vorrat von Lebensmitteln, der für 14 Tage ausreicht, oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, ein entsprechender Geldbetrag. Bei dem betreffenden Schuldner wurden keine nennenswerten Vorräte gefunden, er hätte also Anspruch gehabt, daß ihm ein Geldbetrag von sagen wir 24 M. gelassen wurde. Nun hatte er aber kein bares Geld, wohl aber ein Sparkassenbuch, das einen solchen Betrag enthielt. Der Richter erster Instanz entschied zwar, daß ihm sein Sparguthaben bis zu 24 M. gelassen werden müsse, das Landgericht aber hob dieses Urteil auf. Der Schuldner mußte sein ganzes Sparguthaben herausgeben, weil das Gesetz nur das bei dem Schuldner gefundene bare Geld in der erwähnten Weise schützte. Dieses Urteil konnte nach Ansicht der Kommentare und tüchtiger Juristen nicht anders lauten. Es liegt hier also kein Fehlurteil, sondern eine Lücke im Gesetz vor.

Die Unpfändbarkeit der kleinen Sparguthaben kann nur durch Reichsgesetz eingeführt werden, und zwar durch eine Änderung der Zivilprozeßordnung. Auch in Österreich ist die Unpfändbarkeit der Postsparkassenbücher auch nur deshalb rechtmäßig, weil die entsprechenden Bestimmungen Gesetzeskraft haben.

Der Redner kam schließlich auch noch auf etwa gegen seinen Antrag zu erhebende Einwände zu sprechen; er betonte:

„Wenn wir dafür eintreten, daß die Sparguthaben gegen Pfändungen geschützt werden, dann darf man dabei nur an die kleinen Guthaben denken. Die österreichische Bestimmung schließt über das Ziel hinaus, das entspricht nicht dem Zweck, den wir erreichen wollen. Wie hoch man gehen soll, darauf möchte ich mich nicht festlegen. Um einen ungefähren Betrag anzugeben, habe ich in dem Antrag die Bahnen 300 bis 500 M. genannt. Wir wollen auch nicht jedes Gut haben bei einer Sparkasse schützen. Was kommt es nur darauf an, diesen Gütern zu treffen, die den Charakter von Sparguthaben besitzen. Wir wollen nicht den Bankrotteur schützen, der sein geborgtes Barenlager verfälscht und den Erlös schnell zur Sparkasse trägt. Schließungen aller Art müssen ausgeschlossen sein. Solche Güthen sollen nicht unter den Begriff der Sparguthaben fallen. Es wird sich schon eine Formulierung ermöglichen lassen. In Österreich hat man dasselbe erreicht, ohne es im Gesetz besonders auszusprechen. Das Gesetz verbietet alle Pfändungen von Postsparkassenbüchern ohne jeden Vorbehalt. Die Gerichte haben es aber verstanden, die Güthen zu bestrafen, indem sie überall da, wo die Anlegung auf ein Postsparkassenbuch in fraudeförderlicher Absicht erfolgt, die Pfändung zu lassen.“

Es ist demnach möglich, die Sparguthaben in einer Weise zu schützen, daß Missbräuche ausgeschlossen sind. Man wird nur dem richterlichen Ermessens freien Spielraum lassen müssen.

In letzter Linie kommt es natürlich auf die gesetzgebenden Körperschaften an. Es darf nicht erwartet werden, daß lediglich wegen dieser Sache eine besondere Gesetzesnovelle erlassen wird. Es ergibt sich aber die Notwendigkeit, die Zivilprozeßordnung abzuändern und zu ergänzen. Dabei bietet sich dann die Möglichkeit, daß auch der vorliegende Antrag beachtet wird. Bei der letzten Änderung der hier in Frage kommenden Bestimmungen

Ende der vorher Jähre, hat der Reichstag einer weiteren Ausdehnung des Schutzes der Schuldner zugestimmt. Bei den Verhandlungen darüber durchlief, gewinnt den Eindruck, daß man allgemein geneigt war, den Schuldner zu helfen. Durch die Verhandlungen der Kommission und die Reden der Regierungsvorsteher und des Reichstagsabgeordneten klingt ein warmer sozialer Ton. Mehrfach wurden weitergehende Wünsche laut. Die sozialen Ideen befinden sich ja in fortwährendem Fluß. Dem Schuh der Schwachen gilt das ganze Streben der Sozialgesinnung, da die Starken desselben nicht bedürfen.

(Anmerkung der Redaktion: Der Antrag Neusch fand auf dem Sparkassenstage einstimmige Annahme.)

## Zweiter Reichsdeutscher Mittelstandstag.

S. u. H. Braunschweig, 15. Sept. 1912.

Der Reichsdeutsche Mittelstandsvorstand trat heute hier, wie schon kurz gemeldet, zum 2. deutschen Mittelstandstag zusammen.

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Eberle-Rossmann sprach Handwerkskammersekretär Dr. Schellen (Münster) über die Unterschiede der Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften. Er führte aus: Die Genossenschaften im Sinne Schulz-Delitzsch waren als Zusammenschluß von kleinen Leuten gedacht, nicht aber von Leuten mit gesicherter Existenz, und nicht für hohe und höchste Beamte. Heute ist bei den Genossenschaften die Gewinnabsicht in den Vordergrund getreten. Die Konsumvereinsbewegung hat in sozialer Beziehung zur Ausschaltung zahlreicher selbständiger Existenz und zur teilweisen Vernichtung des gewerblichen Mittelstandes geführt. Der Redner legte eine Reihe von Leistungen vor, in welchen die gesetzlichen Maßnahmen, sowie die Maßnahmen der Selbsthilfe, durch welche der Mittelstand eine Förderung erfahren kann, dargelegt werden. — Die Leistungen wurden einstimmig ohne Debatte angenommen.

Rechtsanwalt Kohlmann (Dresden) behandelte das Thema „Haushalt und gewerblicher Mittelstand“. Er betonte, daß der Haushalt und Grundbesitz als ein Glück des Mittelstandes angesehen werden müssen, er sei auf Gedeihen und Verderben mit dem selbständigen Mittelstand verbunden.

Generalsekretär Dr. Lüttich (Düsseldorf) sprach zu der Frage der „Stadtikone“ (Düsseldorf). Diesen Begriff wollte er dahin ausgesetzt wissen, daß eine große Anzahl von Gemeinden alle Arbeiten für eigene Betriebe selbst ausführen läßt. Er streifte dann verschiedene Arten der Konkurrenz der Städte, so z. B. in der Milchversorgung, im Fleisch-, Wein-, Bier- und Gemüsehandel, sowie im Installationsgewerbe, und betonte, daß das Ansehen kommunaler Behörden durch unsichere Geschäftspraktiken sicher nicht gehoben werden. Der Referent schlug eine im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Resolution vor.

Bürgermeister Dr. Eberle (Rossmann) referierte über „Die Errichtung von Submissionsämtern zur Durchführung des angemessenen Preises (Reichs-, Stadt- und Provinzialsubmissionsämter)“. Er bezeichnete als die nächste und wichtigste Aufgabe die Bildung von Versorgungsverbänden, sowie Sicherstellung der ehrlichen Arbeit durch angemessene Verdienst. In der von ihm vorgelegten Resolution schlug der Referent vor, nach dem Muster von Sachsen Submissionsämter und außerdem ein Reichssubmissionsamt einzurichten, sowie den Vorstand mit den erforderlichen Schritten zu beauftragen.

Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

## Rundschau.

Flottenparade in der Nordsee.

Der Kaiser machte gestern morgens, einem Telegramm aus Wilhelmshaven folgend, einen Spaziergang an den Schleusenanlagen. Um 8½ Uhr begab sich der Kaiser mit dem „Sleipner“ unter dem Salut der „Deutschland“ und einer Salutbatterie an Bord der „Deutschland“, die auf der See lag. Um 9 Uhr ging die „Deutschland“ in See zur Flottenparade. Die „Hohenzollern“, „Sleipner“ und die Kreuzer „Breslau“ und „Hela“ folgten, mit dem Kaiser an Bord die „Deutschland“. Eine große Anzahl von Dampfern mit tausenden von Zuschauern waren hinausgesunken. Es herrschten böige Winde. Um 920 Uhr traf die „Deutschland“ mit dem Begleitschiff auf der Schilligreedt ein. Der Kaiser nahm hier im Passieren die Parade über die dort vor

## Vortragszyklus „Das Kind“.

I. Jugendgerichts- und Jugendpflege in England.

Als Schwestern Henriette, die frühere Polizeiajournalistin von Stuttgart, vor einer Johannisfeier hier auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, Abteilung Wiesbaden, ihren aussichtsreichen Vortrag über „Kindesdelikte“ hielt, wurde aus der Versammlung heraus die Anregung gegeben, auch hier in Wiesbaden sich einmal mit der Frage des Kindes näher zu beschäftigen, um eine Abstimmung oder Besserung etwaiger Urtümde herbeizuführen. Es wurde damals eine Kommission gebildet, der die Prüfung aller auf das Kind bezüglichen Fragen und Verhältnisse oblag. Weiterhin soll diese Kommission ihre Ausgabe aus, darin, durch Ausflarungsarbeit bei den Erwachsenen das Verständnis für das Kind und die Kindespsychie zu fördern und somit zur Rechtfertigung der Bezeichnung unserer Zeit als des Jahrhunderts des Kindes beizutragen. Als eine Frucht dieser Lehrreden ist das Justizkomitee des Vortragszyklus „Das Kind“ zu betrachten.

Eingeleitet wurde der Julius durch einen Vortrag über Jugendgerichte und Jugendpflege in England und Amerika, den Professor H. Broda, der Direktor des staatlich subventionierten Instituts für den Austausch fortgeschichtlicher Erfahrungen in Paris am Samstag im Bürgeraal des Rathauses hielt. Der Redner ging von den Gründen aus, die die Frage der Jugendgerichtsbarkeit zu einem Problem stempeln und eine Reform auf diesem Gebiete notwendig machen. Einmal ist es die unbestreitbare Tatsache, daß die Jugendkriminalität in allen Industriestaaten in starkem Zunehmen begriffen ist, sodann der Umstand, daß gegen diese Zunahme keine zweckdienlichen Maßnahmen ergriffen werden, ja das viele Maßregeln genau das Gegenteil von dem erreichen, was man erreichen will und sollte. Daß die Kriminalität der Jugend überall wächst, ist zurückzuführen auf das Anwachsen unserer Großstädte, auf die schlechte soziale Lage, zumal der Arbeiterschichten und das damit zusammenhängende Erhöhen des Familienstress und Familienlebens. Die Wohnung bietet dem Kind wenige Freiheit, es ist von frühster Jugend an auf die Straße angewiesen, wo es von Gefahren umhauen ist und, an den Anblick des Vaters als ähnlich gewöhnt, aufwächst. Ein zweiter Grund liegt wohl auch in einer gewissen Abnahme des Autoritätsgedankens und zum kleinen

Teil auch der Religionstät im Volle. Das Kind hört zu Hause Worte der Ablehnung, glaubt von früherer Jugend an nichts mehr, und in dem Verstreben, sich auszuleben, tritt anstelle der ersten Arbeit das Laster. Man hat hier ein schwieriges soziopsychologisches Problem vor sich. Will man das Familienehe wieder aufrichten, dem Kind ein Heim geben, so muß die soziale Lage der Arbeiterschichten besser werden, damit dann auf die Erziehung des Kindes größeres Gewicht gelegt werden kann. Aber da nun einmal mit der Jugendkriminalität als Tatfrage gerechnet werden muß, fragt es sich, was ist dagegen zu tun? Bis in die jüngste Vergangenheit hat man die jugendlichen Verbrecher vor einem allgemeinen Strafgericht abgeurteilt, um durch entsprechende Strafen die Vergehen zu führen. Aber den Begriff der Sühne auf das Kind anzuwenden, geht nicht an. Die Praxis sowi. die Erforschung der Kindespsychie haben gezeigt, daß die Strafe kein wirksames Heilmittel ist und daß es keinen sicherer Weg gibt, das Kind zum Gewohnheitsverbrecher zu machen, als es ins Gefängnis zu bringen und ihm dadurch die Hoffnung des Verbrechens zugängig zu machen. In Amerika und England hat man demgegenüber in zweiter Linie Abhilfe zu schaffen gesucht, einmal in einer veränderten Zusammenfassung der Gerichtshöfe die über Jugendliche absurdenurteil haben, sodann in einer Veränderung des Strafsystems. Obwohl das letztere eigentlich am wichtigsten ist, ist die Reform bei uns in Deutschland durch das erste bekannt geworden.

Die erste Reform in der Jugendgerichtsbarkeit bestand in der Bildung eigener Jugendgerichte oder eines eigenen Jugendsenats bei den bestehenden Gerichtshöfen. Das hat den Vorteil, daß die bestehenden Richter ausschließlich mit der Jugend zu tun haben und dadurch einen gesunden Blick bekommen für die Beurteilung jugendlicher Verbrecher. Neben diesen Richtern werden zu den Jugendgerichten noch eine Reihe anderer Personen hinzugezogen, die sich mit den Aufgaben der Jugend beschäftigen, wie Vertreter von Jugendstift, Gefangenensfürsorge- und anderer derartigen Vereinen. Das neue französische Gesetz geht sogar noch weiter. Es gestellt dem Untersuchungsrichter eine Person zu, die sich ehrenhaft mit der Jugendfrage beschäftigt und die erfahrunglich mit der Jugendfrage vertraut ist, ob das Kind das Klubzugeben oder ob es in anderer Verwahrung unterzubringen ist.

Wichtiger, wie bereits erwähnt, ist die Reform des

Strafsystems. In Deutschland ist überwiegend noch die übliche Gefängnishaft für jugendliche Verbrecher vorgesehen. Demgegenüber hat man in Amerika seit längerer Zeit und in England seit 1908 eine veränderte Sola von Strafen festgesetzt. Der Normalfall ist in diesen Ländern der Freispruch, aber mit Abgabe des Kindes in irgendwelche Erziehungsanstalten. Wenn die Familie selbst Gewähr bietet und zur Erziehung geeignet ist, wird das Kind ihr zurückgegeben. Im anderen Falle wird es in irgend einer Fürsorgeanstalt untergebracht, entweder in einer Privatanstalt, oder in besonders schweren Fällen einer eigentlichen Besserungsanstalt. Aber auch die Besserungsanstalt trägt durchaus nicht Gefängnischarakter. Sie will nichts weiter sein als eine Schule, in der jugendliche Verbrecher an ein geregeltes Leben gewöhnt und in dem ihm eine gute Erziehung antellt wird, so daß er später seinen Unterhalt in platter Weise erwerben kann. In England gleichen die Erziehungsanstalten Internaten, denen jede absehende Abreise fehlt und in denen ebenso wie in Amerika auf eine tägliche körperliche Peine und Ausbildung großes Gewicht gelegt wird. Weiterhin gibt es noch eine bedingte Verurteilung (bedingte Freilassung). Sie besteht darin, daß der jugendliche Verbrecher zwar aburteilt wird, daß ihm aber die Strafe geschenkt ist, wenn er sich in einer bestimmten Zeit nichts hat zu Schulden kommen lassen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieses Mittel äußerst wirksam ist, denn der Verurteilte hat den leichten Wunsch, durch einwandfreie Führung die Strafe zu vermeiden. Zur Beaufsichtigung solcher Jugendlichen ist ein Berufsvormund bestellt, der eine gewisse Normungsschicht über die ihm Unterstellten ausübt. Zum Schluss seines Lehrreiches Ausführungen warnte der Redner davor, die eben geschilderten Reformen zu überschlagen, immerhin ihre Einführung in den Ländern, in denen sie noch nicht eingangs gefunden haben, anzustreben sei.

Beider Beifall lohnte die vor großer Sachkenntnis gebrachten Ausführungen des Professors Broda. In der Folge wurde noch eine Reihe teils bereits vorgebrachter, teils neuer Gesichtspunkte aus dem Gebiete der Jugendpflege erörtert. Professor Broda gab in einem längeren Schlußwort auf alle Fragen bereitwillig und ersthands Auf-

Küstenverteidigungsschiffe ab und ließ die Fahrt nach der Helgoländer Bucht fort. Mittags begann dort die große Parade über die an dem Manöver teilnehmenden Seestreitkräfte. Auf die Parade folgten Übungen der Hochseeflotte nach einem besonderen Programm. Hierauf frühstückte der Kaiser auf der "Deutschland" mit den auf dem Flottenflaggschiff eingeschiffsten Herren beim Flottenchef, Admiral v. Hohendorff.

#### Die "Hansa" über Helgoland.

Das Kutschboot "Hansa" hat, von Cuxhaven kommend, nach 12 Uhr mittags die Insel überstochen, wobei es gegen starken Nordwind anzukämpfen hatte. Es wandte sich, aber den neuen Hafen fahrend, wieder dem Meere zu, um an der Flottenparade teilzunehmen.

#### Um Erlass Mandat.

Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Schlesingen-Biegenfeld für den verstorbenen Landtagspräsidenten Freiherrn v. Erffa erhielt Landrat Wagner-Schlesingen (kons.) 155 und Kaufmann Dörre-Suhl (natl.) 68 Stimmen. Wagner ist somit gewählt. (1908 wurde Freiherr v. Erffa mit 187 gegen 23 sozialdemokratische und 18 freiheitliche Stimmen gewählt. Red.)

#### Sozialdemokratische Strahdemonstration.

Die Stuttgarter Sozialdemokratie veranstaltete Sonntag vormittag 23 Protestversammlungen gegen die Friedensvertragsungabe. Nach den Versammlungen begaben sich viele Teilnehmer auf den Marktplatz. Gegen 12 Uhr hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Medailleur Erispion hielt von dem Kursivpavillon aus eine Ansprache, die in ein Hoch auf die Sozialdemokratie auslief. Anschließend war Polizeidirektor Büttlinger erschienen. Nach kurzer Unterhandlung des Polizeidirektors mit dem Redner erklärte dieser die Demonstrationserlaubnis für beendet. Nun zogen die Teilnehmer unter Abstiegung der Märschallaise auf den Marktplatz. Ein großer Trupp zog am Ministerium des Innern vor dem ein starkes Schuhmannsabgebot stand, darüber. Der Minister des Innern von Bischel beobachtete das Treiben vom Fenster aus. Auf dem Marktplatz sprach der Schriftsteller Beimeyer. Die Massen begaben sich dann, sozialdemokratische Lieder singend, durch die König- und Taubinger-Straße nach dem Marienplatz. Die Polizei verhielt sich reserviert. Im Hof des Waisenhäuses stand Schuhmannschaft in Bereitschaft.

#### Die widersprüchlichen Lehre.

Der Verband der französischen Lehrersyndikate erklärte in einem von 18 Delegierten unterzeichneten Aufruf, daß er durch sein Eintreten für den Sou-du-Soldat, für den Allgemeinen Arbeiterverband und für den unideligen vermittelten Soldaten Rousset weder eine antipatriotische noch eine antimilitaristische Aufführung bezweckt, sondern seine gemeinschaftliche Verteidigung mit der Arbeiterzentrale bestätigt habe. Der Verband kündigt sodann an, daß er dem von der Regierung erlassenen Auflösungsbeschuß entschieden Widerstand entgegensetzen werde, vor allem, um die verwüstliche Schule zu stützen und den Auschreitern die Stirn zu bieten, die bereits lärmend triumphierten. Wenn die Regierung die Vertreter der Lehrersyndikate vor dem Justizvolkgericht verfolgen will, dann wäre diese Hebung auf die Lehrerschaft die größte Ironie angesichts der unbedrängten Freiheit, die gegenwärtig die fanatischen Gegner der verwüsteten Schule genossen. Unter diesen Aufruf haben 70 Lehrer ihre Namen gesetzt, darunter der Domänen des Verbandes der Berufsvereine der Lehrer.

#### Postbeamtenfaztag.

Der 12. Verbandsstag des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten wurde gestern in Berlin um 10 Uhr eröffnet. Anwesend sind 160 Mitglieder aus allen Teilen des Reiches. In der der ersten Plenarsitzung des anschließenden Ausspruchs wurde der großen Enttäuschung Ausdruck gegeben, welche die Behandlung sämtlicher der Postverwaltung über die Personalorganisation bei den mittleren Postbeamten gemachten Mitteilungen seitens dieser Behörde hervorgerufen hat. Von allen Rednern wurde auf die Teuerung hingewiesen, die als eine dauernde bezeichnet wurde. Es sei an der Zeit, daß die Regierung Maßnahmen zur Änderung dieser Tendenz treffe. Am weiteren gelangte eine Reihe von Dienst- und Standesfragen zur Besprechung. Der Verband zählt angeblich mehr als 10 000 Mitglieder.

#### Die Reichstagssatzwahl in Schleißheim.

Bei der gestrigen Reichstagssatzwahl in Schleißheim legte Dr. Haug (kons.-soz.) mit 7112 Stimmen. Ambs (soz.) erhielt 2769, Andlauer (konserv. Wpt.) 2301 Stimmen. Die Wahl war notwendig geworden durch den Tod des bisherigen Vertreters, des Zentrumabgeordneten Wilh. der im Januar mit 8849 gegen 1005 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden war.

#### Staatsanwalt und Presse.

Der Justizminister hat sich in Anknüpfung an einen Einzelfall davon ausgesprochen, daß er eine Verpflichtung an den Staatsanwaltshof zur Auskunftsverfügung an die Presse zwar nicht anzuerkennen vermöge, daß er jedoch die Berechtigung derselben nicht für zweifelhaft hält. "Ob aber von dieser Berechtigung", setzt er hinzu, "Gebrauch zu machen sei, wird die Staatsanwaltshaft nach Lage jedes einzelnen Falles zu erwischen haben."

#### Die Bestimmungsmaßnahmen.

Nach Mitteilung Berliner Blätter soll die Kommission zur Vorberatung des neuen Strafgesetzbuches empfohlen haben, daß die sogenannten Bestimmungsmaßnahmen, das heißt die Zwangsmaßnahmen mit Schlägern unter Verbrennungen, welche bestimmt und geeignet sind, die Kämpfen gegen Gefährdung des Lebens zu schützen, straffrei bleiben sollen.

#### Entzündliches Ereignis im spanischen Königshause.

Die Infantin Theresia schenkte Sonntag nachmittag einer Tochter das Leben. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die Königinwitwe ist sofort nach Madrid zu der Infantin gereist.

#### Die Krawalle in Belfort.

Bei den schon gestern von uns gemeldeten Krawallen anlässlich der Fußballduelle wurden 150 Leute leicht verletzt, viele sehr ernst. Es wurde mit großer Erbitterung und Röheit gekämpft. Ein Mann lag auf einer großen Kiste und feuerte salutartig in seine Begier hinein. Von 300 Damen, welche bei der Tribune waren, fielen viele in hysterische Krämpfe. Die Ambulanzwagen wurden teilweise zertrümmert.

#### Kreuzer "Talbot" flott.

Nach einer Meldung aus Port Said ist der im Suezkanal gestrandete englische Kreuzer "Talbot" wieder flott geworden und in Suez eingetroffen.

#### Ein Kampf in Mexiko.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, entzündete sich, als die kubanischen Totenkopfverbündeten, ein erbitterter Kampf. Die Verbündeten hatten 8, die Aufständischen 100 Tote.

## Lokales.

Wiesbaden, 17. September.

Staatsminister von Breitenbach und Gemahlin sind Sonntag abend zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel Wilhelm abgekommen.

Der Besuch von Handwerker-Sachverständigen bei Submissionen ist in Karlsruhe i. W. eingeführt worden. Sind Arbeiten handwerklicher Art auf Grund öffentlichen Auftragschreibens oder in beschränktem Wettbewerb zu vergeben, so sind Sachverständige, und zwar wenn möglich zehn Tage vor dem Ausschreiben, zu hören über den Kostenanschlag und die besonderen technischen Bedingungen des Ausschreibens. Auf Verlangen der Behörde haben die Sachverständigen auch Gutachten über die geleisteten Arbeiten zu erstatten. Selbstverständlich dürfen sich die Sachverständigen nicht an den Vergebunden beteiligen. Auch in Wiesbaden ist die Einzulassung von Handwerker-Sachverständigen in den neuen, vom Magistrat bereits angenommenen Submissionsbestimmungen vorgesehen worden. Ob der Bedarf von Sachverständigen allgemein zu einer ständigen Einrichtung wird, das hängt von verschiedenen Umständen ab, deren Beurteilung ausreicht noch nicht möglich ist.

Freie evangelische Vereinigung. Die Winterabende der Vereinigung beginnen am Dienstag, 20. Oktober, mit der Jahresverammlung. Direktor Knader wird über "Das vergangene Jahr im kirchlichen Leben Wiesbadens im Urteil des freieren Protestantismus" sprechen. Dann folgen vier Vortragsabende am 5., 12. und 19. November und am 3. Dezember. Der Gegenkongress dieser Abende ist die Sitzung des freieren Protestantismus zum Leben der Kirche. Es werden folgende Themen erörtert: Die Konfirmation — das Abendmahl — Taufe, Trauung, Beerdigung — der Kirchengang und die kirchliche Beisetzung des Hauses. Am Ende des Winters soll eine große öffentliche Versammlung veranstaltet werden, die die brennende Frage des Religionskriegs behandeln soll. Die Winterabende finden in diesem Jahre im Saale des Hotels "Zum Schuhmacher" statt. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Das volksmäßige Wettkampfturnen des Gaues Wiesbaden, das am 8. d. M. wegen der ungünstigen Witterung versetzt werden mußte, fand am Sonntag auf dem Festplatz "Unter den Eichen" statt. Die Beteiligung war gegen frühere Jahre geringer, wohl aus dem Grunde, weil sich das Militär zurück im Manöver befindet und eine Mitwirkung der sonst immer stark vertretenen Soldaten nicht möglich war. Die Lebewerke bestanden aus Staffellaufsprung, Weitprung, Steinstoßen, 100 Meterlauf und einer Kreisschleife. Geturnt wurde nach der deutschen Wettkampfnorm. Die Leistungen waren ausgezeichnet. Der Wettkampf begann morgens um 8 Uhr und war gegen 11 Uhr beendet, sodah der 1. Gantturnwart Engel um 12 Uhr die Preisverteilung vornehmen konnte. Von früheren 1. Siegern errangen Lorenz Hinz Mtv. 87, Adolf Mauer Mtv. 84 und Georg Ramsoott Mtv. 77 Punkte. Von 47 Teilnehmern wurden 30 Sieger. 1) Adolf Schmidt Mtv. 82%, 2) Alf Hener T. 77%, 3) Chr. Beck T. 71, 4) Otto Reipold Mtv. 69, 5) Emil Besser Mtv. 67%, 6) Fritz Höhn Mtv. 67, 7) Willi Külp Mtv. 66, 8) Fritz Schön T. 66, 9) Arno Weichsel Mtv. 64%, 10) Heinrich Joch Mtv. 64, 11) Adolf Wilhelm T. 60%, 12) Erich Herlein T. 60, 13) Ernst Neidel T. 59, 14) Lorenz Krödel Mtv. 59, 15) Albert Böller T. 58%, 16) Karl Amthor Mtv. 57%, 17) Jos. Dieleßel T. 58, 18) Karl Amthor Mtv. 55, Emil Ebenig T. 55, 19) August Brühl T. 53%, 20) Franz Beder T. 50, 21) Willi Tricker Mtv. 49%, 22) Alfred Hammann Mtv. 48, Emil Geiß T. 48%, 23) Valery Witowski T. 48, 24) Heinrich Schmidt Mtv. 47%, 25) Emil Koch T. 47, 26) August Eomer T. 46%, 27) Karl Mollath T. 44, 28) Adolf Herold T. 42 Punkte. Mit dreifachem Gut Heil auf die Sieger und das ferne Gedächtnis der deutschen Turnfeste schloß der Gantturnwart die wohlgelegnete turnerische Versammlung.

Rheindampfschiffahrt der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Von Dienstag, den 17. d. M. tritt ein veränderter Fahrplan in Kraft. Die Schnellschiffahrt 9.30 von Biebrich-Köln fällt aus. Die beiden Expressfahrten 9.25 und 11.20 Biebrich-Köln bleiben in Kraft und verkehren mit Niedersheim-Bingen. Nachmittags 8.30 bis Ahmannshäusern und zurück.

Das 26. Jahrestest des christlichen Vereins junger Männer Wartburg am Sonntag nahm einen erhebenden und allgemein befriedigenden Verlauf. Bei dem Gottesdienst in der Marktkirche hielt Herr Superintendent Eider-Greifswald die Predigt über die Worte Samuels: "Der Herr ist mein Heil". Nachmittags 4 Uhr fand im Vereinshaus die Nachfeier statt, deren Programm Volksnachthe, einen Prolog, sowie Chorvorträge umfaßte. Nach der Segnungssprache durch Herrn Pfarrer Körbner hielt Superintendent Eider die Fehrede, die in dem gemeinsamen Gefange "Ich will dich lieben meine Stärke" auslief. Der Jahrestest wurde durch Herrn Sekretär Oesterling eröffnet. Das Schlukwort sprach Herr Pfarrer Grein. Die Feier schloß mit dem Gefange "Die Gnade sei mit allen".

Schulpersonalnachrichten aus Nassau. Dem Lehrer Heinrich Ring in Oberlahnstein wurde aus Anlaß seines Leibentitäts in den Ruhestand zum 1. September der Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Der Lehrer Karl Trautwein in Naurod ist vom 1. 11. ab zum Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule doberfeld ernannt worden. — Kreischulinspektor Pfarrer Conradt in Dreieck ist vom 1. September ab zum zweiten Pfarrer in Herborn ernannt worden. Die Geschäfte der Kreischulinspektion Heroldshausen werden von ihm unverändert weitergeführt. Gleichzeitig ist er zum Kreischulinspektor in Almdorf, Burg und Udersdorf ernannt worden. — Endgültige Anstellungen: Schönfeld Ludwig, ev. Wissenbach 1, 8, Axel Anna, lath. Oberursel 1, 19. — Einzelige Anstellung: Planmann Helene, ev. Lehrerin, Herborn 1, 10. — Eintritt in den Militärdienst am 1. Okt.: Max Karl, Lehrer, ev. Rodenstein, Jürgen, Regt. 2, Klein Hermann, Lehrer, ev. Rodenberg, Jürgen, Regt. 2, Theodor Rudolf, Lehrer, ev. Waldaubach, Jürgen, Regt. 81. — Ausscheidung aus dem Dienst: Niedersheim des Regierungsräters: Wiederhold Heinrich, Lehrer, ev. Rohrbach 1, 10, 1912 nach Überholungen. — Pensionierung: Anna Alois, Lehrer, lath. Biebrich, 1. 1. 1913. — Im Schuldienst eingeschritten: Jung Franz Joseph, Lehrer, lath. Oberursel 2, 8.

Eine unwillkommene Abschaffung. Am 16. Juli, einem der wenigen heißen Tage dieses Sommers, schlossen in der Friedrichstraße Arbeiter sowohl im Schweizerei ihres Anstaltes. Da die Arbeit sehr eilte, empfanden sie es letztens als eine Wohltat, daß der Leiter eines Sprengwagens siebedankt, wenn er die Strafe positierte, sie mit Wasser übergoß, trotzdem sie es ihm verweigten. Nach einer so leicht beobachtenden Polizeiverordnung darf der Leiter eines Sprengwagens dort, wo Menschen dem Wasserstrahl nicht ausweichen können, die Sprengvorrichtung nicht in Tätigkeit setzen. Das Schöffengericht verurteilte den Geschworenen H. deshalb zu 8 M. Geldstrafe.

Die soziale und wirtschaftliche Lage des ärztlichen Hilfspersonals hat mit der vorwärtsstreitenden Zeit nicht Schritt gehalten. Die Vermehrungen der als Heilgehilfen,

Masseure und Krankenpfleger Tätigen, durch Zusammen schluss eine Besserstellung zu erreichen, hat bisher zu dem erwünschten Ziele noch nicht geführt, weil dieser Zusammenschluß nicht zu einem einzigen großen Verband geführt hat, sondern in mehreren Verbänden erfolgt ist, von denen ein jeder dem andern den Vorrang streitig macht und für sich den Vorzug in Anspruch nimmt, die allein berechtigte Gesamtvertretung zu sein. Dies hat natürlich auch zu einer Verplattung der Kräfte in den verschiedenen Städten geführt, und da hat es sich der Bund der Standesvereine der deutschen Krankenpfleger, Masseure und Heilgehilfen angelegen sein lassen, möglichst einen Ausgleich herbeizuführen. Hier in Wiesbaden handelt es sich besonders um den 1. Standesverein ärztlicher und staatlich geprüfter Heilgehilfen, Masseuren und Krankenpflegerinnen, aus dem vor wenigen Jahren sich der Verein staatlich geprüfter Heilgehilfen und Masseuren Wiesbadens abgesondert hat. Um die ancheinend aus rein persönlichen Berufswünschen entstiegene Schiedung aufzuheben und das alte Einvernehmen wiederherzustellen, sowie um überhaupt zu einem engen Zusammenschluß aller Berufskollegen in Wiesbaden beizutragen, wiesen am Samstag der zweite Bundespräsident Hammann sowie der Bundesföhrer Brettichnecker aus Wiesbaden hier in Wiesbaden. Die ans diesem Anlaß für Samstag abend nach dem Deutschen Hof ergangene Einladung zu einer allgemeinen Versammlung des ärztlichen Hilfspersonals hatte einen zustreichen Beifall von Herren und Damen gefunden. Die Leitung lag in den Händen des ersten Vorsitzenden des Standesvereins, Herrn J. Michel. Herr Hammann entwickelte in großen Zügen die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses des gesamten ärztlichen Hilfspersonals, das bei der sozialpolitischen Erfolgsgeschichte fast überall nicht mit einbezogen worden sei. Er hilderte die Vorteile der Mitgliedschaft im Deutschen Krankenpflegerbund und verurteilte auf das schärfste die hier herrschende Zwietracht und persönliche Eifersüchte. — In der sich anschließenden lebhaften Aussprache, die sich bis gegen 12½ Uhr hinzog und ausgiebig mit dem früheren Vereinsmitglied und jetzigen Vorsitzenden der "Städtischen Geprägten", Herrn Kuhl, befaßte, der selbst wiederholt das Wort ergriff, wurde vor allem deutlich, daß die staatlichen Geprägten sich nicht über die aus mehrjährigem Krankenhausdienst hervorgegangenen ärztlichen Geprägten hinausheben sollten. Dies würde sonst keins Zwietracht in die doch alle nach einem gleichen Streben hineintragen. Und wenn auch manchmal der eine oder andere Redner — auch eine Dame kam zum Wort — den Weg des Sachlichen verließ und sich ins Persönliche verzerrte, so war der Untergrund bei allen Ausführungen doch der Wunsch nach Einigkeit, und wenn diese nach jahrelanger Feindseligkeit schließlich auch nicht an einem Abend zu erreichen war, so gilt doch auch hier das Wort, daß, wo ein Wille ist, auch ein Weg ist. Gerade die Herren Heilgehilfen sollten sich des bewußt werden, daß ein Körper nur gesund sein kann, wenn alle Glieder einmütig zusammenarbeiten, und deshalb ist im Interesse ihres gesamten Standes zu wünschen, daß eine demnächst weitere Versammlung zu einer Wiedervereinigung führt. — Am Schlus des Abends wurde noch beschlossen, einer Einladung des großherzoglich hessischen Hofmarschallamts zum festlichen Beifall der Ausstellung "Der Mensch" in Darmstadt demnächst Folge zu lassen.

Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten werden auf Freitag, 20. September, zu einer Sitzung eingeladen mit folgender Tagesordnung: 1. Ablauf von Grundstücken. Ver. Am. A. 2. Eingabe eines Antrages der Frankfurter Straße betr. die Befahrung eines Grundstücks dasselbe. Ver. Org. A. 3. Eingabe des Verbands Deutscher Klempner- und Installateur-Innung pp. in Leipzig betr. die Ausführung von Arbeiten durch die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Ver. Org. A. 4. Antrag des Stadtverordneten Demmer: "Die St. B. B. wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, zu den Unkosten der Arbeiter-Minder-Schuh-Kommission bei den Herrenspaziergängen einen Beitrag zu leisten." 5. Verlauf eines städtischen Bauplatzes an der Wallmühlstraße. 6. Ablauf von zwei Grundstücken. 7. Inchnlinienplan über die Abänderung der Brauereistraße.

Der Vorsitz der Freien Evangelischen Vereinigung Wiesbaden sandte an Pfarrer Traub in Dortmund folgendes Telegramm: "Wir fühlen uns bedroht, Ihnen zu erklären, daß uns durch das Urteil des Oberkirchenrats auf Dienstverlängerung ohne Renten Ihr Charakter nicht verdunkelt werden konnte, vielmehr zeichnen wir es uns zur Ehre an. Sie auch häufig als führenden Mitarbeiter für die Sache der Freiheit und des Fortschritts in den Kirchen des Protestantismus zu wissen." — Unterschrieben haben: Prof. Dr. Fresenius, Sanitätsrat Windfuß, Reuter, Cron, Fabrikant Gall und die Pfarrer Beckmann, Viehr und Philipps.

Die Wiedereröffnung des ehemaligen Stadtheaters steht, wie uns mitgeteilt wird, unmittelbar bevor. Daselbst soll als Familien-Theater mit ausschließlich Spezialitätenprogramm wieder unter dem alten Namen "Rheinhalle" geführt werden. Die Direction liegt in den Händen des Herrn Max Bach, der in Fachkreisen als tüchtiger Direktor den besten Ruf genießt.

Die Aeronautin Rätschen Paulus ist mit ihren 3 Passagieren nach glücklicher Fahrt wohlbehalten in Darmstadt (bei Darmstadt) gelandet.

Blumen-Ausstellung. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hat die Firma A. Weber u. Co. in ihrem Gebäude Parkstraße Nr. 45 wiederum eine Ausstellung von Herbstblumen, Tafelblumen und Blumendekorationen veranstaltet, deren Preis für jeden Freund der Kinder Floras von grossem Interesse sein dürfte.

Die Krankenfassen-Berichterstattung im Tageszeitungsbüro Mainz, zu dem auch der Wahlbezirk Wiesbaden zählt, fand am 16. d. M. statt. Von den 12 aufgestellten Kandidaten wurden gewählt: Wilhelm Gerber-Biebrich 62, Adolf Krämer-Biebrich 42, Adam Fischer-Wiesbaden 41, Heinrich Bing-Niedermallus 41, Julius Wilkowitz-Dohheim 46, Friedrich Schmitt-Wiesbaden 45. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch; insgesamt wurden 621 gültige und 19 ungültige Stimmen abgegeben. Wahlvorstand war Bahnhofsverkehrsdirektor Müller. Die Gegenseite hatte durchschnittlich 200 Stimmen. Sämtliche 6 Kandidaten sind auf 5 Jahre gewählt.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 18. Sept., veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des "Naturforschenden Vereins für Naturkunde" einen Ausflug nach dem Gaualgesheimer Berg. Die Abfahrt erfolgte 1 Uhr 17 Min. über Mainz nach Ingelheim. Die Rückfahrt findet von Gaualgesheim über Mainz statt. Gäste sind willkommen.

Der leidliche Blähmangel, in

zu sein. Seine Verwandten, sagte er, seien ebenfalls sehr reiche Leute. Der Unbekannte erhält für seine falschen Angaben Glauben und so kam es, daß er zahlreichen Personen Geld abzuschwindeln konnte. In Frankfurt wollte „Dr. Collins“ ebenfalls sein Heil versuchen. Dort arbeitete er allerdings ohne großen Erfolg. Jetzt ist er unter Haftstellung großer Schulden gelöscht; wie es nach dem „Gesetz G.“ heißt, soll er sich noch Italien gewandt haben.

**Berichtigung.** Die in der vorigen Nummer gebrachte Mitteilung von der Revision der Spar- und Vorrichtekasse bezieht sich nicht auf Wiesbaden, sondern auf Bierstadt. Die in der gleichen Nummer gemeldete Grabstörung fand nicht auf dem hiesigen Südfriedhof, sondern auf dem Erbenheimer Friedhof statt.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Kurhaus.** Nach langerer Pause wird sich am Freitag dieser Woche wieder einmal der hiesige Männergesangverein unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn Prof. Mannschaft im Kurhaus hören lassen. Als Solisten sind gewonnenen Dr. Frieda Schmidt vom hiesigen Königl. Theater und Herr Adolf Müller aus Frankfurt a. M. Zur Aufführung gelangt u. a. der Chor „Szenen aus der Fritjof-Sage“. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. — Bislangen Wünschen nachkommend, hat die Kurverwaltung den am Samstag letzter Woche abgesagten Illuminationsabend für morgen Mittwoch in Aussicht genommen. Es werden wieder gegen 20000 Illuminationssörper zur Aufstellung gelangen. Außer dem Kurochester spielt noch die Kapelle des Nass. Pionier-Bataillons Nr. 25 aus Mainz. Der Eintrittspreis beträgt ab 7 Uhr nur 50 Pf.

#### Aus den Vororten.

##### Biebrich.

**Policieverordnung über das Felderdüngen.** Da in letzter Zeit häufiger beobachtet wurde, daß Grundbesitzer insbesondere auf den an die Kläranlagen der Stadt Wiesbaden anschließenden Feldern mit den Überresten dieses Betriebs auch die an bewohnte Bezirke anschließenden Ländereien düngen, hat die Polizeiverwaltung dies mit dem Hinweis auf § 5 der Pol. Verordnung vom 11. 12. 90 untersagt. Danach ist es verboten, Dämme, Latrine oder sonstigen Dung in näher als 200 Meter Entfernung von bewohnten Grundstücken zu verwenden. Von 1. März bis 1. November jeden Jahres ist der Dung durch geeignete Mittel vollständig geruchlos zu machen.

**Über „Biebrichs Vergangenheit und seine Straßen“** hielt am letzten Unterrichtsabend der studentischen Volksunterrichtsklasse Herr Georg Kraus einen sehr interessanten Vortrag. Die Hörer der Kurse und die erschienenen Gäste folgten den Ausführungen des als Heimatforscher bekannten Redners und spendeten zum Schluss lebhafte Beifall.

Zu einem wütigen Auftritt kam es am Samstag abend in einer Wirtschaft an der Mainzerstraße. Der Arbeiter L. benahm sich dort sehr laut, sodass ihn ein anderer Gast namens S. zusammen mit dem Wirt zur Ruhe verwies. Als S. darauf das Lokal zum Hof zu verließ, nahm L. sechs Biergläser und warf sie sämtlich durch das Fenster nach dem Hofe stehenden S., wobei Gläser und Fensterläden in Trümmer gingen. Erst einige Schnelltennen gelang es, den Tobenden zur Ruhe zu bringen.

Ein hoffnungsvolles Früchtchen ist der 18 Jahre alte Schüler K., gegen den schon die Zwangsarrestierung eingeleitet ist. Am Samstag fiel er der Polizei in die Hände, als er sich auf einer Bettwiese befand.

Der städtische Seefischverkauf, der am heutigen Dienstag zum ersten Male erfolgen sollte, hat ausnahmsweise auf den morgigen Mittwoch verlegt werden müssen.

**Lehrerkonferenz.** Die diesjährige amtliche Lehrerkonferenz für die Kreisschulinspektion Biebrich fand hier unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Pharret Stahl in der Turnhalle der „Freiherr vom Stein“-Schule statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst das von der Regierung gestellte Thema: „Verminderung des Sizenbleibens und formale Behandlung der Verschwörungen“. Vorträge hielten darüber als Referent Hector Höhler in Biebrich und als Korreferent Lehrer Becker-Dörrheim. Das für die Schule sehr wichtige und zeitgemäße Thema rief, wie vorausgesehen war, eine lange und lebhafte Diskussion hervor. Außer den vielen Vorschlägen der beiden Redner darüber, was der Lehrer in seiner Schule tun kann, um das Sizenbleiben möglichst zu verbüten, wurden vor der Konferenz noch einige Punkte als ganz besonders wichtig hervorgehoben. So wurde z. B. gewünscht, daß nur die Kinder in die Schule aufgenommen werden sollten, die bis zum 31. März das sechste Lebensjahr vollendet haben, und jener eine noch größere Beschränkung des Unterrichtsstoffs, namentlich in der Unterstufe. Als sehr wünschenswert wurde es auch bezeichnet, wenn z. B. im ersten Schuljahr statt vier Religionsstunden nur drei (sechs halbe) festgesetzt würden und die vierte Stunde zu Deutsch und Rechnen verwandt werden dürfte. Auch die deutschen Stunden, die in der Oberstufe für Religion und Turnen in Wegfall kamen, wurden als sehr notwendig für den Unterricht im Deutschen bezeichnet. Bei Verschwörungen soll das Urteil des Klasslehrers maßgebend sein; in zweifelhaften Fällen sollen der Schulleiter, sowie auch eventl. die übrigen in der betroffenen Klasse beschäftigten Lehrer darüber mitzubestimmen haben. In der Regel sind ungenügende Leistungen in Deutsch und Rechnen entscheidend für das Zurückbleiben, doch sollen unter Umständen auch reichlich Beiträge, usw., der Kinder berücksichtigt werden. — Der zweite Vortrag hielt Lehrer Blum - Biebrich über das Thema: „Das Kind im Erwerbsleben“. Da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war, mußte von einer Befreiung dieses interessanten Vortrages abgesehen werden.

##### Erbenheim.

**Uebermut.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein Stück von der Eisenbahnlinie, welche die Eisenbahndirektion kürzlich am hiesigen Bahnhof errichten ließ, umgekippt.

##### Sonneberg.

**Schenkung.** Eine hiesige Dame stellte der evangelischen Kirchengemeinde zum Bau einer neuen Kirche Mark 1500 zur Verfügung.

##### Bierstadt.

**Familienabend.** Der Turnverein hat vor Jahresfrist eine Schülerabteilung eingerichtet, welche unter Leitung des Turnwarts Karl Körstner gute Fortschritte gemacht hat. Sonntagnachmittag veranstaltete der Verein einen Familienabend, bei welchem die Schülerabteilung einen Beweis ihres Könnens erbracht. Schlagmäuse, Marschübungen, Staffelläufen, Geräterturnen, wie besonders der vielbewunderte Flaggenreigen wurden vorgeführt.

**Berungslück.** Während der Fuhrknecht Philipp Schlosser mit dem Einspannen seiner Pferde beschäftigt war, erhielt er von einem plötzlich hereuernden Tiere einen

Hustritt ins Gesicht, wodurch er erhebliche Verletzungen davontrug.

##### Dotzheim.

**+ Aus der Gemeinde.** In der am Freitag unter dem Vorsitz des Beigeordneten Wintermeyer abgehaltenen Gemeindevertretungssitzung wurden die fürzlich zum Erstwähnlichen gewählten Gemeindevertreter Iris Martin und Karl Ehning in der üblichen Weise eingeführt. Bei der Wahl von 3 Mitgliedern sowie 3 Stellvertretern zur Einkommensteuer-Voreinschäfungskommission für 1913-15 wurden als Mitglieder Landwirt Friedrich Wilhelm Nicolson wieder- und Kaufmann Wilhelm Schuler und Maurer Karl Ehning neu gewählt, als Stellvertreter Zimmermeister Peter Landwirt Wilh. Sommer und Tüncher Wilhelm Christmann wiedergewählt. Die Unterhaltung der Bierzölle wege im Jahre 1913 erfordert nach dem vorliegenden Kostenanschlag 2100 M. Der Verfüzung des Landrats entsprechend wird der Kostenanschlag genehmigt und der Betrag bewilligt. Ein mit dem Landwirt Karl Wilh. Wintermeyer abgeschlossener Vertrag über die Haltung der Buchstullen findet die Genehmigung. Eine längere Debatte rast die nochmalige Beratung der Beleuchtung der Bilsenstrasse her vor. Da nach den eingeholten Gutachten hierbei die Gemeinde an den Gasvertrag mit der Stadt Wiesbaden nicht gebunden ist, wird aus verschiedenen Gründen beschlossen, die Bilsenstrasse mit elektrischer Licht zu versehen und mit dem Abingauer Elektrizitätswerk einen entsprechenden Nachtragsvertrag abzuschließen. Eilige Ortsstraßen, wo noch Petroleumlampen sind, sollen zur gleichen Zeit mit elektrischer Licht versehen werden. Zur nochmaligen Beschlußfassung bitte. Tislung des Darlehns bezw. der Schulden mit der Eigenheim-Baugesellschaft über 10500 M aus Straßbauosten kommt man dahin überein, die Schulden von 1914 ab mit 5 Proz. zu tilgen. So dann wird noch beschlossen, nachdem die Klage gegen Bürgermeister Nossel wegen Amtsverbrechen durch den Kreispräsidenten erledigt gefunden hat, bei dem Herrn Landrat die Aufhebung der Suspension zu beantragen. Eine Reihe kleinerer Vorlagen fanden sachgemäße Erledigung.

#### Das Nassauer Land.

##### In dem Eisenbacher Mord.

Wieder die Eva Weimer ist nun mehr wegen des bekannten Mordes an ihrem Bruder Anklage erhoben. Diese lautet auf gemeinsamen Mord. Der Mörder, ihr Geliebter, hat sich bekanntlich durch im Gefängnis verübten Selbstmord der Verantwortung entzogen.

**+ Kloppenheim.** 15. Sept. Kommunales. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Chauffierung der Aschadter Straße, die 4000 M. kostet, beschlossen, losen der Kommunalverband einen Teil der Kosten übernimmt. Die Errichtung einer Wasserleitung, die vom Ingenieur Hilscher angeregt wurde, stand bei der Vertretung noch keine Unterhaltung.

**+ Rautau.** 16. Sept. Persönliches. Zur Erkrankung des in Ansiedlung tretenden Hauptleiters Wüst hatten sich die Mitglieder des Lehrervereins Wiesbaden-Land hier versammelt. Herr Wüst war früher Vorsteher des Zweigvereins. Der jetzige Vorsteher, Herr Debuss-Auringen, feierte den Abgehenden in längerer Ansprache und überreichte namens des Vereins als Andenken ein Bild.

**Sch. Lambach.** 14. Sept. Obstmarkt. Am 20. u. 21. September und 1. Oktober er. hält der hiesige Obstmarktein in der Gartenhalle des Gathauses „Zum Tannus“ eine Lokalobstausstellung mit Obstmarkt ab.

**h. Winkel.** 16. Sept. Todesfall. Gestern morgen ist plötzlich Herr Volksschullehrer Johann Urban, der eine lange Reihe von Jahren an der hiesigen Volksschule tätig war, gestorben.

**h. Niedrich.** 16. Sept. Verband nassauischer Bürgervereine. In der gestern abgehaltenen Versammlung des Bürgervereins hielte Herr Josef Schandau-Biebrich, der 2. Vorsitzende des Verbandes nassauischer Bürgervereine, einen Vortrag über „Entstehung und Zweck der Bürgervereine“. Die Versammlung beschloß darauf, mit sämtlichen 86 Mitgliedern dem Verband nassauischer Bürgervereine beizutreten.

**! Schlangenbach.** 15. Sept. Tödlicher Unfall. Schon wieder ist bei den Umbauten der alten Kurhäuser ein Unglücksfall vorgekommen, der leider den Tod eines brauen jungen Mannes zur Folge hatte. Eine kleine Feldbahn beförderte den Bauchstut von der Abrutschstelle nach dem unteren Schlangenbad. Gestern vormittag erschien nun ein Rennwagen des 20jährigen Jakob Lohr von hier und warf ihn so heftig zu Boden, daß er schwer verletzt nach seiner elterlichen Wohnung gebracht werden mußte. Bereits am Abend in der Bergungslücke wahrscheinlich infolge Bruches der Wirbelsäule verschieden.

**we. Höchst.** 16. Sept. Justizpersonalien. Der Gerichtsassessor Franke aus Uisingen ist dem hiesigen Amtsgericht als Höchstrichter, der Auktuar Stelzer als Bürohülfsarbeiter zugewiesen worden.

**: Unterriederbach.** 15. Sept. Schwerer Unglücksfall. - Gaukunstfest. Die Frau eines Schreiners von hier, die bei einem Krautkutter Spezialarzt Not holen wollte, wurde dort auf der Leiter von einem Radfahrer um gefahren, so daß sie schwer verletzt ins Marienfrankenshaus gebracht werden mußte. — Nachdem nun sämtliche Rechnungen eingelöst sind, konnte der Turnverein Abrechnung über das Gaukunstfest halten. Die Ausgaben betragen über 2400 M., während die Einnahmen fast 3500 M. betragen, so daß dem Verein ein kleiner Überschuss verbleibt.

**+ Hilsbach im Taunus.** 15. Sept. Erhängt wurde gestern nachmittag unweit der Chancée der Kreis Gustav Bauer aufgefunden. Bauer, der schon längere Zeit gesundfrank war, wurde, wie seinerzeit gemeldet, am 27. August von seinem Arbeitgeber in Königstein zur Arbeit aufs Feld geschickt und lehrte damals nicht mehr zurück. Durch einen Anfall wurde jetzt seine Leiche entdeckt. Hier wurde die Leiche nach dem Königlichen Friedhof überführt.

**o. Braubach.** 16. Sept. Diebstahl. In der letzten Nacht wurde einem in einer hiesigen Speisewirtschaft wohnenden Italiener der Koffer mit Gewalt erbrochen und seine Geldbörseparthe über 200 Mark gestohlen. Trotz der sofort angestellten Ermittlungen konnte der Dieb noch nicht ermittelt werden. Nach jedem Vortag kommen derartige Diebstähle unter den Italienern vor. Seltener gelingt es, den Dieb abzufassen.

**o. Braubach.** 15. Sept. Verhöldenes. Insolge des fortwährenden Zugangs fremder Arbeiter, die zum Teil direkt von der Landstraße kommen, sind in letzter Zeit Ausschreitungen größter Art auf der Blei- und Silberhütte an der Tagesordnung. Besonders nach Feiertagen hat die Polizei mit diesen Elementen, die ihren Wohnort oft sofort in Schnaps umziehen, vorsau zu tun. Auch gestern wurden wieder fünf Personen festgenommen, die sich in der Menage der Hütte in hoher Weise aufführten. — Raum, daß die Fremdenreise einsetzt, beginnen auch schon die Diebstähle. Es gelang schon in mehreren Fällen, Traubendiebe zur Anzeige zu bringen.

**+ Lohrheim a. d. Mar.** 15. Sept. Vertretertagung des Kartal-Sängerbundes. Die heutige Versammlung, die sich eines guten Besuches erfreute, erledigte ihre Tagesordnung mit sachlicher Ruhe. Man wählte als Preisrichter die Herren Königlichen Seminarmusiklehrer Herren aus Dillenburg und Beidt aus Uisingen. Es soll wieder in 2 Klassen getrennt werden. Das Bundesfest Preßlingen im Jahre 1913 wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Lautenfelden, im verneindenden Halle im Mauern unseres Dorfes stattfinden.

**o. Limburg.** 15. Sept. Prüfung auf Prüfung. Donnerstag, Freitag und Samstag fand an der Reg. Präparanden-Anstalt die mündliche Entlassungsprüfung statt. Von 27 Schülern der 1. Präparandenklasse bestanden 24 das Examen; diese werden jetzt dem Seminar in Montabaur überwiezen.

**ff. Weilburg.** 15. Sept. Tod eines alten Nassauers. Der Pedell a. D. Wilh. Steuernagel, ein alter ehemals nassauischer Soldat, ist gestern gestorben. Er war am 21. März 1829 geboren und kam 1850 zum Militär, wurde 1851 in Wiesbaden zum Lazarett-Gehilfe ausgebildet und dann nach Weilburg zum Garnisons-Lazarett des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments beordert. An dem Feldzug 1866 nahm er als Oberlazarett-Gehilfe beim nassauischen Haupt-Lazarett teil. Nach 1866 trat er aus dem Militärdienst aus. Während des Krieges 1870/71 war er als Lazarett-Gehilfe hier tätig und wurde später Pedell an der hiesigen Landwirtschaftsschule.

**ff. Weilburg.** 15. Sept. Verunglückt. Der Bergmann Wilhelm Bender von Bariq-Selbenhausen verunglückte auf der Grube „Schiefer“ bei Oberhausen durch Loslösen von Gestein, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

**-ch. Gleiberg.** 15. Sept. 25 Jahre Gemeindevorsteher. Auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit als Gemeindevorsteher bildet mit dem heutigen Tage Herr August Valentini zurück. Bereits ein halbes Jahrhundert ruht dieses Amt in derselben Familie, denn früher war sein Vater Valentin von Valentini unser langjähriges Oberhaupt.

**ff. Hahsfeld.** (Ar. Biedenkopf.) 15. Sept. Ein frischer Schwund. Der 25jährige Chr. Stark von hier, ein arbeitschwerer Bursche, hat wiederholt und mit Erfolg in Biedenkopf, Frankenberg, Marburg, Gießen, Höchst, Frankfurt, Siegen u. a. Dient sich als Sohn bisher eider Dodenauer wohlhabender Familien ausgegeben und unter Vorstellung solcher Tatsachen bei bekannten Geschäftshäusern und Personen kleinere und größere Geldbeträge erlöst. Bekannt mit den örtlichen Verhältnissen, sind ihm infolge seines sickeren und gewandten Auftriebs in etwa 15 bis sehr bekannten Fällen die gesuchten Darlehen ohne Anstand bewilligt worden. Gestern wird der obige Schwund in Grundrüssel Wittgenstein ergriffen und unter sicherer Bedeutung nach Marburg gebracht.

#### Aus den Nachbarländern.

**o. Mainz.** 16. Sept. Der erwähnte Mehlgerichter. Der Angestellte eines Hauses in der Kaiserstraße machte seit einigen Wochen die Wahrnehmung, daß jeden morgen zu einer ganz bestimmten Stunde ein Mädelchen mit einem größeren Sack beladen in einen Hansflur eintrat und das unmittelbar darauf ein Meger mit einem Fahrrad an demselben Hansflur absteig, in das Haus eintrat und alsbald wieder mit dem Sack beladen davonfuhr. Ein Arbeiter, der auch von diesem Vorgehen Kenntnis erhielt, wollte der Sache, die ihm nicht gehörte schien, auf den Grund gehen, und mit einem Fahrrad verfolgte er vor einigen Tagen den Meger, als dieser gerade wieder den Sack in Empfang genommen hatte. Vor einem Hause in der Straße stieg der Meger vom Rad, öffnete in dem Laden den Sack und hing das in ihm befindliche Fleisch in dem Laden zum Verkauf auf. Am folgenden Tag gelang es auch dem Arbeiter, festzustellen, daß das Mädelchen bei einem Pferdefleischer bedient war, daß der radfahrende Meger also Pferdefleisch in seinem Laden zum Verkauf brachte. Von diesem schmälichen Betrug erhielt nun mehr auch die Staatsanwaltschaft Kenntnis und dieser gelang es ebenfalls, die hier geschilderten Tatsachen festzustellen. Gegen den unsauberen Megermeister ist selbstverständlich Untersuchung eingeleitet.

**Frankfurt.** 16. Sept. Von einer Riesenschlange gebissen. Am Samstag in den Mittagsstunden ereignete sich im Zoologischen Garten ein aufregender Vorfall. Eine Riesenschlange, die gebadet und gehäutet werden sollte, biß einen Wärter, der nur mit Mühe aus der Umlämmung des Tieres gerettet werden konnte. In dem Vorfall wird dem „Fr. G. A.“ gemeldet: Die regelmäßigen Häutungen der Riesenschlange erfolgen in Gefangenshaft nicht so platt wie im freileben. Sollen aber die Tiere gesund bleiben, so ist es unbedingt nötig, die alten, den Tieren anhaftenden Hautreste, nachdem sie durch ein möglichst warmes Bad aufgeweicht sind, zu entfernen. Der Riesenschlangenfänger ist also von Zeit zu Zeit in die Notwendigkeit versetzt, Hantierungen mit den größeren Formaten ihrer Unhandlichkeit wegen, und es ist in den Zoologischen Gärten üblich bei Hantierungen mit größeren Schlangen mindestens 2-3 Leute zugreifen zu lassen. Wie schon wiederholt, so wurde auch am Samstag die nahezu 8 Meter lange Riesenschlange (*Python reticulatus*), die übrigens, wie alle Riesenschlangen ähnlich ungiftig ist, durch 4 gesetzte Angehörige des Aquariums von den alten Hautresten befreit. Die Prozedur war, wie gewöhnlich, gut verlaufen, als dem Wärter Neuk. — ohne daß ihm ein Verschulden beigeschrieben wäre — der Kopf der Schlange entglitt. Als Neuk wieder aufzufassen wollte, wurde er von dem Tier in den Unterarm gebissen. Der erfolgte Schnappreflex löste nun ganz natürlich den sogenannten Umschlingungsreflex aus und der Wärter hätte in ernster Gefahr kommen können, wenn ihn nicht die drei anderen Leute mutig von den immer wieder versuchten Umschlingungen des Tieres befreit hätten. Durch die Kraftanstrengungen der Schlange, die den Arm nicht freigab, wurden die Bunden, die ja sonst bei Riesenschlangenbissen das Aussehen einer Nelke nebeneinanderstehender Nagelflößer haben, nicht unweinlich vergrößert. Schließlich aber so lang es, der Schlange die Kiefer zu öffnen und den erschöpften Wärter zu befreien. Das Besindens des Wärters zur Beobachtung der Wunde für einige Tage im Hospital verbleibt, gibt bisher zu Befürchtungen keinen Anlaß. Die Schlange befindet sich seit Mai im Garten, war aber jetzt noch mit keinem Mittel zur Annahme irgendwelcher Nutzen zu bewegen.

**u. Hanau.** 16. Sept. Totgefahren. Der Hilsforscher Gramming wurde heute früh gegen 1 Uhr von einer Rangierlokomotive überschlagen. Während seiner Überfahrt ins Krankenhaus gab er seinen Geist auf.

**#** **Ventesdorf**, 16. Sept. Ertrunken. In Oberhammertein starb beim Waschen von Wäsche im Rhein am Freitag ein Kind des Fabrikarbeiters Nechens in den Fluss. Bei dem Versuch, das Kind zu retten, wurde die Mutter von der Strömung fortgerissen. Es gelang allerdings, beide dem nassen Elemente zu entreißen, doch blieben die bei der Frau sofort angestellten Rücksichtslosenlebungsversuche ohne Erfolg, während es gelang, das Kind am Leben zu erhalten.

**O. Neuenahr**, 16. Sept. Eisenbahnzug und Automobil. Gestern nachmittag 4.15 Uhr überfuhr ein Güterzug auf der Strecke Remagen-Adenau zwischen den Stationen Neuenahr und Ahrweiler ein Automobil. 5 Insassen wurden herauftreppelnd und leicht verletzt. Das Automobil wurde zerstört. Die Verletzten wurden durch den Bahnhof nach dem nächsten Hospital gebracht. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die Schuld trifft den Autoführer.

**g. Heidelberg**, 16. Sept. Rätselhafter Tod. Die Leiche des am 19. August im Stift Neuenburg bei Heidelberg auf seltsame Weise ums Leben gekommenen 8jährigen Freiherrn Alexander v. Bernus ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vorgekenn abend auf dem Siegelsauer Friedhof exhumiert und zur Bestellung der Totenurkunde nach dem Heidelberger pathologischen Institut übergeführt worden.

**K. Becklinghausen**, 16. Sept. Grubenunglüd. Auf Zeche Auguste Victoria wurden am Samstag morgen durch Zubruch gehen einer Strecke ein Steiger und zwei Bergleute verschüttet. Ihre Bergung ist noch nicht gelungen.

## Die Manöver der Großherzoglich Hessischen (25.) Division.

### Der Kampf um die Gumbheimer Höhen.

**FC. Divisionsstabsquartier**, Bad Kreuznach, 14. Sept. Niedergerungen war gestern „Blau“ von „Rot“, letzteres geführt von Oberst Neuhaus, aber nicht vernichtet. Das bloße Niedergeringen ist aber ein halber Sieg, der erst vollkommen wird durch die Verfolgung; daran gehabt es „Rot“, die 49. verstärkte Infanterie-Brigade, das gestern abend bei Gumbheim zur Ruhe übergegangen, hatte heim bei beginnendem Licht unter Führung des Oberst und Kommandeure des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116, v. Trotha gen. Treden, an den Osthängen des Kuhbimmel- und Schwarzen Berges bei Gumbheim eine Verteidigungs-Stellung vorbereitet und durch Schünengräben und Artillerie-Deklungen künstlich verstärkt, die die 1. und 2. Pionier-Kompanie des Pionier-Bataillons 21 im Verein mit 1. und 2./116 ausgehoben hatten, und diese, sowie das Feldartillerie-Regiment 25 mit reichlicher Munition in unmittelbarer Nähe der Batterien sowie die Reserve in hinter dieser Stellung bereitgestellt. Die Kavallerie, Dragoner 23, hatte zur Verschleierung der Auffstellung die Wiesbach-Uebergänge zwischen Flonheim und Wallertheim frühzeitig besetzt und war selbst auf Bornheim vorgegangen.

Das „blaue“ Korps beabsichtigte am 14. September den Angriff auf den am Bissberg - Napoleonshöhe neben den Gegner fortzuschreiten und befahl zu diesem Schluß der bei Albig verbliebenen verstärkten 50. Infanterie-Brigade unter ihrem Führer, dem Generalmajor und Kommandeur der 25. Kavallerie-Brigade, Clifford Coq von Breugel, von Worms Richtung auf Bechheim vorgezogenen mit dem Auftrage, bei einem für den 16. September zu erwartenden Angriff der „roten“ Truppen über Spiesheim gegen die linke feindliche Flanke vorzugehen. Die 50. Reserve-Infanterie-Brigade, bestehend aus den Reserve-Infanterie-Regimentern Nr. 1 und Nr. 2 unter Oberst Frois (Kommandeur des Infanterie-Regiments 88) erhält Befehl vom Lager Griesheim bei Darmstadt auf Oppenheim vorzugehen, den Rhein vermittelst der dortigen Jähre zu überschreiten und sich demnächst der auf Spiesheim vorgehenden „blauen“ verstärkten 50. Infanterie-Brigade zu unterstellen.

Nach der besonderen Kriegslage für „Rot“ ist ihm, verstärkt 49. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern 115, 116 und 108, Dragoner 23, Feldartillerie-Regiment 25, 1. und 4. Kompanie Pioniere 21, sowie Kolonnen und Trains unter Führung des Generalmajors und Kommandeure der 25. Kavallerie-Brigade Clifford Coq von Breugel, von Worms Richtung auf Bechheim vorgezogenen mit dem Auftrage, bei einem für den 16. September zu erwartenden Angriff der „roten“ Truppen über Spiesheim gegen die linke feindliche Flanke vorzugehen. Die 50. Reserve-Infanterie-Brigade, bestehend aus den Reserve-Infanterie-Regimentern Nr. 1 und Nr. 2 unter Oberst Frois (Kommandeur des Infanterie-Regiments 88) erhält Befehl vom Lager Griesheim bei Darmstadt auf Oppenheim vorzugehen, den Rhein vermittelst der dortigen Jähre zu überschreiten und sich demnächst der auf Spiesheim vorgehenden „blauen“ verstärkten 50. Infanterie-Brigade zu unterstellen.

Während der Manöver ist zur Versorgung der Truppen ein Manöver-Proviantamt in Weishöfen eingerichtet worden. In großen massiven Zelten sind Konserve, Kartoffeln und Kolonialwaren in großen Massen aufgelagert. Am südwestlichen Ausgang des Ortes, auf einem Acker an der Gundersheimer Straße, ist die Feldbäckerei eingerichtet und in Betrieb genommen worden. Ein Fahrer und zwei eingebaute Backöfen liefern bei jedem Schuß je 90 Brote. Täglich sind 3000 Brote herzustellen, wozu Tag und Nacht bei größter Sauberkeit gearbeitet werden muss. 7 Stück Großvieh hat das Proviantamt schlachten lassen, um die Truppen in den Binsals mit Fleisch zu versorgen. An Proviantamt und Feldbäckerei werden am 16. und 17. September besonders hohe Ansprüche gestellt werden.

„Blau“ trat aber Albig-Bornheim den Vormarsch auf Flonheim an, mit dem zu seiner Verstärkung gestern bei Biebelheim eingetroffenen Infanterie-Regiment 168. Südöstlich Bornheim stiegen die zur Auflösung vorgetriebenen „blauen“ 24. Dragoner auf die 23. Dragoner von „Rot“, die den Bahnhof Bornheim besetzt hatten. Vor den überlegenen Reitergeschwadern der 24er ging die „rote“ Kavallerie rechtzeitig über Flonheim auf den harten nordostlichen davon gelegenen Binger Berg zurück, den sie zu Fuß besetzte. Hinter den 24. Dragonern war dichtans das „blaue“ Detachement im Vormarsch begriffen. Als es mit seinen Anfängen Flonheim erreichte, wurde v. Breugel die Meldung, daß „Rot“ am Kuhbimmel- und Schwarzen Berg stände. Er befahl dem 168. Infanterie-Regiment, nördlich Flonheim vorzugehen und den Schwarzen Berg anzugreifen, während den Regimentern 117 und 118 die Befehl wurde, durch Flonheim auf Uffhofen abzubiegen und über den Kiesel-Berg, der westlich Flonheims sich befindet, den Kuhbimmel-Berg anzugreifen. Die „blaue“ Vorwut (Infanterie-Regiment 117) stieß unverzüglich auf die „roten“ 23. Dragoner, die bekanntlich den Binger Berg besetzt hatten. Diese zogen, ohne den Angriff abzuwarten, ab, verzögerten aber auf der an dem Schnittpunkt der Straßen Flonheim-Wöllstein und Eichelsheim-Armsheim gelegenen Höhe 147 den Vormarsch der „Blauen“. Unter dem Schuß des „blauen“ Feldartillerie-Regiments 61, das zunächst auf dem Bissberg nordöstlich von Bornheim, dann auf dem Binger- und auf dem Steiger-Berg, leichten weichen Uffhofens, in Stellung gegangen und mit der Masse seiner Batterien das Feuer fast gleichzeitig und überraschend auf 320, 3000 bzw. 2000 Meter eröffnet, ging der „blaue“ Angriff allmählich vorwärts. „Rot“ hatte umsichtig mit 1. und 2./110 die Schünenräben besetzt und durch eine eingegrabene Geschübe seines 25. Feldartillerie-Regiments verstärkt, seine Hauptkräfte, das Infanterie-Regiment 115, die 1. und 2. Pioniere 21, sowie die Maschinengewehr-Abteilung 115 östlich von Gumbheim bereit gehalten, um gegen die linke Flanke der vorgehenden „Blauen“ vorzustoßen. Die „rote“ Artillerie hatte auf dem Kuhbimmel- und Schwarzen Berg Posto gesetzt und die Feuerleitung eingenommen, als sie die feindliche Angriffsrichtung im allgemeinen erkannt, jedoch bevor „Blau“ seine Batterien aufgefahren hatte und den Raum zunächst mit der Artillerie des „blauen“ Angreifers überrascht aufgenommen. Infolge dessen ging der „blaue“ Angriff gegen die Stellung von „Rot“ nur langsam vorwärts. Als „Rot“ von den Höhen 167 und 168, die nordwestlich vor dem Binger-Berg sich hinziehen, gegen den Kuhbimmel-Berg avancierte, machten die hinter dem rechten „roten“ Flügel zurückhaltenden Reserven, 15 Kompanien (Infanterie-Regiment 115, 1. und 2. Pioniere 21, Maschinengewehr-Abteilung) einen Vorstoß gegen die linke Flanke von „Blau“. Trotz dieses Vorstoßes der „roten“ Reserven konnte „Rot“ auf diesem Flügel einen Erfolg nicht erringen, da der „blaue“ Angriff vereint mit dem starken Feuer des auf dem Binger- und Steiger-Berg positionierten 61. Feldartillerie-Regiments ihn parierte. In diesem Moment brach die Überleitung die Übung ab, mit Rücksicht darauf, daß den Truppen noch große Marsche bevorstanden.

### Das Ganze hält'

so das Zeichen. Damit hatte der erste Teil der Divisionsmanöver 1912 sein Ende gefunden. Die „blauen“

Truppen, die verstärkte 50. Infanterie-Brigade, rückten in die Gegend westlich Bechheim, die „roten“, die verstärkte 49. Infanterie-Brigade, in und um Ober-Hilbersheim in Ortsunterkunft. Auch bei der heutigen Übung, der das Großherzogspaar von Hessen und Prinzessin Luise von Hessen anwohnten, waren in großer Zahl Zuschauer zu Fuß, zu Pferd, in Wagen und in Autos erschienen, auch Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern aus den Dörfern um den Kuhbimmel- und Schwarzen Berg hatten sich als Zuschauer eingefunden. Unter den nichtmilitärischen Zuschauern befand sich auch ein Alter aus 1819, der in jungen Jahren als „Freischärler“ im Kämose um den Schlossgarten in Kirchheimbolanden 1849 im Feuer gestanden. Als die Übung ihrem Ende zuging, riefte ein Zuschauer aus Heimersheim an diesen „Veteranen“ die Worte: „Aun, Peter, wie war es heute?“ „Ei, schen dig, ganz anders wie bei Kerchheim (Kirchheimbolanden), hätte mir sellenos den Trotta gehabt, wär die Palz (Palz) heint ein Nebublik!“

**FC. Divisionsstabsquartier**, Bad Kreuznach, 15. Sept.

Morgen beginnt der 2. Teil der „Divisionsmanöver 1912“, der zwei Tage, den 16. und 17. September, wählt. Der 18. September bringt den Schluss der Herbstübungen, an welchem ein Manöver der Division gegen einen markierten Feind sich abspielt.

Die allgemeine Kriegslage des Manövers 2. Teil lautet: „Es schanzen „blaue“ Truppen südlich Bornheim-Erbes-Büchelheim-Biechenheim. „Note“ Truppen haben im Vormarsch über Bad Münster - Bad Kreuznach mit Vortruppen die Linie Tiefenthal-Wöllstein erreicht.“ Zur Unterstützung des westlich Alzen stehenden Corps ist, wie die besondere Kriegslage für „Blau“ besagt, die verstärkte 50. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern 117 und 118, Dragonern 24, Feldartillerie-Regiment 61, 1. und 4. Kompanie Pioniere 21, sowie Kolonnen und Trains unter Führung des Generalmajors und Kommandeure der 25. Kavallerie-Brigade Clifford Coq von Breugel, von Worms Richtung auf Bechheim vorgezogenen mit dem Auftrage, bei einem für den 16. September zu erwartenden Angriff der „roten“ Truppen über Spiesheim gegen die linke feindliche Flanke vorzugehen. Die 50. Reserve-Infanterie-Brigade, bestehend aus den Reserve-Infanterie-Regimentern Nr. 1 und Nr. 2 unter Oberst Frois (Kommandeur des Infanterie-Regiments 88) erhält Befehl vom Lager Griesheim bei Darmstadt auf Oppenheim vorzugehen, den Rhein vermittelst der dortigen Jähre zu überschreiten und sich demnächst der auf Spiesheim vorgehenden „blauen“ verstärkten 50. Infanterie-Brigade zu unterstellen.

Nach der besonderen Kriegslage für „Rot“ ist ihm, verstärkt 49. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern 115, 116 und 108, Dragoner 23, Feldartillerie-Regiment 25, 1. und 4. Kompanie Pioniere 21, sowie Kolonnen und Trains, die über Bingen die Gegend von Ober-Hilbersheim erreicht, die besondere Aufgabe erteilt, unter seinem Führer, Generalmajor Roedelchen, Kommandeur der 25. Feldartillerie-Brigade, im Anschluß an den Angriff des angenommenen „roten“ 8. Armeekorps bei Tiefenthal-Wöllstein, über Wörthstadt vorzugehen.

Während der Manöver ist zur Versorgung der Truppen ein Manöver-Proviantamt in Weishöfen eingerichtet worden. In großen massiven Zelten sind Konserve, Kartoffeln und Kolonialwaren in großen Massen aufgelagert. Am südwestlichen Ausgang des Ortes, auf einem Acker an der Gundersheimer Straße, ist die Feldbäckerei eingerichtet und in Betrieb genommen worden. Ein Fahrer und zwei eingebaute Backöfen liefern bei jedem Schuß je 90 Brote. Täglich sind 3000 Brote herzustellen, wozu Tag und Nacht bei größter Sauberkeit gearbeitet werden müssen. 7 Stück Großvieh hat das Proviantamt schlachten lassen, um die Truppen in den Binsals mit Fleisch zu versorgen. An Proviantamt und Feldbäckerei werden am 16. und 17. September besonders hohe Ansprüche gestellt werden.

## Gericht und Rechtsprechung.

**Rheinschiffahrtsgericht**. Am 10. Juli stiegen bei Wiesbaden, etwa gegenüber der Unteroftzialei, ein Waldmannsdampfer und ein aus Mainz kommender Schraubendampfer zusammen, von denen der eine zu Berg, der andere zu Tal fuhr. Die Passagiere des Waldmannsdampfers hatten schon einige Zeit vorher beobachtet, wie der Schraubendampfer quer in der Fahrrinne des Schiffes lag und wie er dann, ancheinend ohne der Gefahr eines Zusammenstoßes irgendwie gewartig zu sein, direkt auf sie zu kam. Plötzlich fuhr denn auch der Schraubendampfer wieder das andere Schiff. Die vernichteten Beschädigungen waren jedoch nur geringfügig, weil beide Dampfer im letzten Moment Vollgas gaben. Die beiden Kapitäne schieden sich wechselseitig die Schuld an dem Unglück zu. Der Eine behauptet, der Andere habe rechts fahren und falls er das nicht könnte, Signale geben müssen, der Andere, es sei nur durch die Unachtsamkeit des Fährföhers zu dem Auftauchen gekommen. Das Rheinschiffahrtsgericht, vor dem sich der Kapitän des Schraubendampfers zu verantworten hatte, vertrat die Verhandlung, weil die rechtliche Seite noch nicht genügend aufgelistet und zu diesem Urteil zunächst die Stromfahrtbehörde zu hören ist.

**Erwische Obstdiebe**. In letzter Zeit haben die Obstdiebstähle bei uns wieder außerordentlich angenommen.

Am 18. Juli stiegen zwei Apfeldiebe in der Sifflstraße einem Feldküchen gerade in die Arme. Sie hatten die Bäume in der Nähe des alten Friedhofs geplündert. Der eine der Obstdiebstähle, der Taglöbner Johann K., wurde zu 18 Min. Geldstrafe verurteilt.

**Erbotene Eigenhilfe**. Dem Kohlenhändler F. von Dohlein war schon wiederholt mitgeteilt worden, daß er bestohlen werde. Am 18. März stieß er auf einen Schuhjungen, der ihm auch zugab, am Tage vorher Kohlen entwendet zu haben. F. verabreichte dem Jungen eine Tracht Peitsche, um die Stromfahrtbehörde zu dem Auftauchen zu hören.

**Ungebühr in der Eisenbahn**. Während der Eisenbahnfahrt muß ein offen liegendes Fenster auf Wunsch jedes Mitreisenden geschlossen werden. Als am 12. Juni während einer Fahrt nach Schierstein ein junges Mädchen von diesem Recht Gebrauch machen wollte, hinderte sie der Arbeit F. als Oftwille daran, und als ein junger Mann sich einschrie, indem er es als gutes Recht des Mädchens erklärte, das Schließen des Fensters zu verlangen, wurde er von F. tatsächlich angegriffen und durch einen Stoß wider die Wand geworfen. F. kam mit der milden Strafe von 3 M. verurteilt.

**Unterliegen Verkaufsautomaten dem Ladenklub?** Ein Gastwirt Sch. hatte in seinem Hausrath einen Verkaufsautomaten aufgestellt, welcher auch von Publikum und den Mietern des Hauses benutzt werden konnte, ohne daß die Gastwirtschaftsräume betreten zu werden brauchten. Da der Automat auch an Sonntagen und nach dem Ladenklub nicht abgesperrt wurde, wurde Sch. wegen Zuwidderhandlung gegen die Vorschriften der Gewerbeordnung angeklagt. Sch. betonte, der Automat gehöre zum Betriebe der Gastwirt-

schaft, die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Ladenklub könnten daher nicht in Frage kommen. Die Strafammer verurteilte aber Sch. zu einer Geldstrafe wegen Zuwidderhandlung gegen die Vorschriften der Gewerbeordnung und nahm an, daß der Automat nicht zur Schankwirtschaft zu rechnen sei, da er außerhalb der Schankräume steht und von Personen benutzt werden könne, welche nicht zu den Schankgästen gehören. Sch. hätte daher den Automaten beim Eintritt der Zeit für den Ladenklub abstellen müssen. Diese Entscheidung steht Sch. durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Berufung als unbegründet zurückwies.

## Sport.

**St. Cloud**, 16. Sept. (Privateleg.) Prix des Tingueries. 3000 Frs. 2200 Meter. 1. J. Pratz „Ajala“ (Childs), 2. „Juanito“, 3. „Satorane“. 9 liegen. Tot. 67:10, Pl. 21, 12, 17:10. — Prix des Bassins. 4000 Frs. 1400 Meter. 1. Baron Leonino „Nembafut“ (Lane), 2. „Rapture“, 3. „Mistress Henry“. 15 liegen. Tot. 142:10, Pl. 57, 95, 111:10. — Prix du Garage. 8000 Frs. 2400 Meter. 1. G. G. Ronchhoff „Simon“ (Sharpe), 2. „Upholsterer“, 3. „Coral II“. 5 liegen. Tot. 34:10, Pl. 21, 37:10. — Prix de Saint-Michel. 3000 Frs. 900 Meter. 1. Mich. Ephrussi „Figurine“ (Childs), 2. „Givry“, 3. „Ramur“. 11 liegen. Tot. 74:10, Pl. 41, 28, 76:10. — Prix de Mountainville. 5000 Frs. 2000 Meter. 1. Vicomte d'Arcouris „Majore“ (Kenedy), 2. „Tanit II“, 3. „Faenza“. 9 liegen. Tot. 84:10, Pl. 19, 22, 15:10. — Prix de Nezel. 4000 Frs. 1400 Meter. 1. Baron M. de Rothschild „Oiseau Lyre“ (O'Neill), 2. „Amadou“, 3. „Saint Dizier“. 16 liegen. Tot. 34:10, Pl. 14, 17, 16:10.

**Moins**, 16. Sept. Das gestrigste Radrennen auf dem Sportplatz hatte unter der Unlust der Witterung schwer zu leiden. Das Hauptrennen um das goldene Rad konnte nicht ausgetragen werden; es wird heute Montag Nachmittag zu Ende geführt. Voraussichtlicher Sieger wird Jakob Esser - Köln werden, der in den beiden Hauptläufen gestern schon glänzend läuft. Das zur Verlosung gebrachte Fahrrad erwarb ein Wiesbadener Gustav G.

**Dauerrenden des Frankfurter Regattavereins**, 24 Kilometer von Kleinfrankenburg bis Offenbach. Erster Rvier: 1. Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ 1 Std. 19 Min. 1 Sel., 2. Wiesbadener Rvier 1 St. 25 Min. 43 Sel. Zweiter Rvier: 1. Offenbacher Rudergesellschaft „Nordine“ 1 St. 18 Min. 36 Sel., 2. Frankfurter Germania 1 St. 20 Min. 50 Sel., 3. Griesheimer Rvier 1 St. 21 Min. 22 Sel. 4. Av. Rüsselsheim 1 St. 21 Min. 44 Sel.

**Fußball**. Das Auscheidungsspiel für die Viertelfasse im Nordkreis gewann die Frankfurter Germania durch einen verwandten Elfmeterball gegen die Bodenheimer Germania, die in der zweiten Spielzeit nur mit acht Mann spielte.

**Radsport**. Am Sonntag veranstaltete der Gau 9 des Deutschen Radsportverbands sein Rvier. Vereinsmannschaftsfahren über 100 Kilometer auf der Strecke Frankfurt-Auerbach und zurück, auf der auch voriges Jahr das Bundes-Mannschaftsfahren mit dem schönen Erfolg der Frankfurter „Germania“ bestritten wurde. Von 18 gestarteten Mannschaften erreichten 16 in der Distanz von 4 Stunden das Ziel. Das nähere Ergebnis ist nachstehendes: 1. „Germania“, Frankfurt (Mannschaft: Gräf, Ling, Möller, Schubert, Meckel) 3 St. 27 Sel., 2. Velocipedclub Frankfurt 3 St. 2 Min. 58 Sel., 3. Vincenzclub Frankfurt 3 St. 9 Min. 38 Sel., 4. Radf.-Quartett „All Hell“, Frankfurt 3 St. 11 Min. 24 Sel., 4. N.-V. Ginsheim 3 St. 12 Min. 46 Sel., 6. Frankf. Radf.-Quartett 3 St. 14 Min. 20 Sel. Ferner erhalten Gauplaten: „Nassovia“ Frankfurt, N.-V. Eichersheim, Tel.-Kl. Darmstadt, „Germania“ Frankfurt (2. Mannsch.), „Wanderliebe“ Frankfurt, „Mars“ Frankfurt, Radf.-Sport-Verein Wiesbaden, Vincenzclub Frankfurt (2. Mannsch.), „Germania“ Wörth, N.-V. Sossenheim, N.-V. Darmstadt.

**Luftschiffahrt**.

**w. Paris**, 17. Sept. (Teleg.) Der Flieger Weyman flog gestern früh mit seinem Wasserflugzeug bei Antwerpen auf, um an einem Tage bis Paris zu fliegen. Nach Zwischenlandungen in Bissingen, Boulogne und Dieppe überflog er Havre und Rouen in der Absicht

dem Schrein davontaten. Das Automobil ist größtens verbrannt.

Bergung. Nach dem Genuss einer selbst zubereiteten Gänseleberpastete ist die ökologische Familie des Kaufmanns Kästel in der Lauterstraße in Berlin ertrunken. Ferner ertranken das Dienstmädchen und die häusliche Tochter des Portiers sehr schwer.

Unterschlagung. Der Rayonchef Kempf eines Warenhauses in Danzig soll während seiner häuslichen Tätigkeit 50.000 M. unterlängen haben. Er hat sich selbst gestellt und wurde verhaftet.

Verfehlung eines Landhauses. In Holzhausen am Ammersee wurde das Landhaus des Dr. Bernhard Ulrich, Berlin, in dem zurzeit die Schwiegermutter des Besitzers mit einem Dienstmädchen wohnt, in der vergangenen Nacht drei Stunden lang beschossen. Eine im Garten befindliche Steinpyramide wurde in die Luft gesprengt.

Ein Röhring. In Püseg bei Eger hat ein Obstbauer von einem ihm gehörigen Obstbaum drei Knaben mit Blei heruntergeschossen. Der eine Knabe wurde tödlich getroffen, ein zweiter schwer verletzt, während der dritte vor Schreck vom Baum stürzte und sich ein Bein brach.

Der Trompeter von Mars-la-Tour. Auf dem alten Schöneberger Kirchhof wurde gestern der 67jährige Gerichtsvollzieher Schmidt zu Grabe getragen, der in der Schlacht von Mars-la-Tour das Signal zu der tödlichen Attacke geblasen hatte. Militärische Vereine und das Trompeterkorps des ersten Garde-Dragoner-Regiments erwiesen ihm die letzten Ehren.

Maley Hassids Rückkehr. Mulay Hassid kehrt nach Marokko zurück, mit Phonographen, Puppen, Klaviers, Kinderbüchern und anderen Andenken, für die er etwa 300.000 Frs. ausgegeben hat.

Vor Ausregung gestorben. In der Nacht zum Sonntag starbte in den eleganten Räumen eines Spielclubs des Berliner Westens ein Kaufmann mittleren Alters vom Stuhle zu Boden. Ein durch die Aufregungen des Karnevals veranlaster Schlaganfall hat seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Eine Vereinigung ehemaliger Strafgefangener. Der Polizeipräsident Waldow in New York hatte, um sich an dem Generalstäbchen zu rächen, eine Liste der Mitglieder der sogenannten "Sam Paul Association" veröffentlicht, in der u. a. auch der Name eines dem Generalstaatsanwalt nahestehenden Mannes, namens Maurice König, enthalten war. Diese Vereinigung ist in ganz New York berüchtigt, da ihr nur ehemalige Strafgefangene angehören. — Da Broekell wurden Harry Horowitz und Louis Rosenthal verhaftet unter dem Verdachte, an der Ermordung des Spielbankpächters Rosenthal beteiligt zu sein.

Artilleristen und Bauernburschen. Aus Salgó Tarján in Ungarn wird gemeldet: Aus dem Landkreis zurückkehrende Artilleristen gerieten in einer Wirtschaft mit Bauernburschen in einen Streit, in dessen Verlauf letztere zu Revolvern griffen, und 4 Artilleristen tödlich verletzen.

## Handel und Industrie.

### Die Börse vom Tage.

Berlin, 16. Sept. Die in fortgesetzter Folge einlaufen den günstigen Situationsberichte aus der Eisenindustrie wie die erneuten Erhöhungen der belgischen Inlandspreise bestimmten die Tendenz der Börse auch bei der Eröffnung der neuen Woche. Sie charakterisierte sich anfangs als ziemlich uneinheitlich und befahlte sich dann für kurze Zeit, um nachher einer unbedeutenden Abschwächung Platz zu machen, die im Zusammenhang mit den Befestigungen zum Ultimo gebracht wurde. Am Montanmarkt zeigte sich größeres Interesse wiederum für Kohlenaktien, modifiziert besonders Gelsenkirchener begünstigt wurden. Doch auch Hüttenaktien und Rohbacher konnten ihren Kursstand erhöhen. Angeboten waren anfangs Laufzettel, da die offizielle Dividendenaufgabe auf 8 Prozent enttäuschte. Auch in Phoenix erfolgten Befestigungen der lokalen Spekulation. Das andere Gebiet, das sich durch Lebhaftigkeit auszeichnete, waren wieder Schiffsahrtaktien, wovon Lloyd ihre am Samstag angenommene Steigerung kräftig fortsetzen, wogegen die anderen seither begünstigten Bereiche realisiert wurden. Am Banton- und Verkehrsmarkt herrschte bei unbedeutenden Veränderungen wenig Leben. Hervorzuheben ist noch die leichte Erholung der Reichsanleihe im Ultimoverkehr auf 70. Tägliches Geld 3 Prozent.

Bei ziemlich festem Grundstimmung blieb der Verkehr weiterhin still. Nur Lloyd erzielte bei zeit-

## Legte Drahtnachrichten.

### Die Beerdigung des Oberbürgermeisters

Dr. Kirschner

wird am Mittwoch abend 8 Uhr auf dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde erfolgen. Die kurze Andacht wird Prediger Hans Fischer von der Mariuskirche in Berlin halten.

### Ein kalter Wasserstrahl.

(Vergl. "Frankreichs Vormarsch im Mittelmeer" auf der 1. Seite.)

Das Wollfische Büro verbreitet ein im Spezdruck wiedergegebenes Telegramm des Berliner Korrespondenten der "Frankfurter Zeitung", das sich gegen die Versuche französischer Blätter wendet, Italien mit dem Vorhaben auf die französisch-englische Flottenkonfrontation im Mittelmeer einzuschütern. Es heißt in dem Telegramm n. a.: "Es muß eigentlich bedacht werden, daß man neuerdings in Frankreich wie auch in England die Gewohnheit angenommen hat, Mahregeln in Heer und Flotte mit Hinweis auf bestimmte Mächte zu begründen. Das ist eine bedenkliche Art, politisch-militärische Beziehungen anzukennen." Weiter spricht das Telegramm von "am verblühten Drohungen" der französischen Blätter. (Es ist zu wünschen, daß dieser offenbar offiziell eingegebene kalte Wasserstrahl seine Wirkung tut. Ned.)

### Briefkasten.

100 Wiesbaden. Wir empfehlen Ihnen, vor einem Notar Gütertrennung und Ausgliederung der Errungenschaftsgemeinschaft zu beantragen, ebenso die beiden Häuser für vorbehaltene Vermögen zu erklären. Die diesbezüglich von dem Notar getroffenen Maßnahmen sind alldann dem Güterrechtsregisteramt zur Kennzeichnung vorzulegen.

W. G. Benden Sie sich an den Königl. Kreisarzt, Herrn Dr. Pitt, Bierkötter Höhe. Aussichtskarte 1. Dönhelmerstraße. Bei Angabe des Namens ist die Firma für den Schaden, den Ihr Kind durch den Unfall erlitten hat, haftbar. Neben den Auslagen können Sie auch ein Schmerzensgeld beanspruchen. Wenn die Firma die Zahlung verweigert, müssen Sie gegen sie im Verfahren der Anklage vorgehen. Reichen Sie Klage beim hiesigen Amtsgericht ein, wobei es sich empfiehlt, die Radung des Arztes als Sachverständigen zu beantragen. Es steht Ihnen ferner noch die Anzeige bei der Polizeibehörde offen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unwiderrücklich findet am 24. und 25. Sept. in Bonn öffentlich unter notarieller Leitung und behördlicher Aufsicht die Auktion der 1. Rheinischen Pferde-Lotterie statt, in

tem Geschäft 182 Prozent. Der Kassamarkt war seit und ziemlich lebhaft.

Privatdiskont 4½ Prozent.

Frankfurt, 16. Sept. Umläufe bis 6½ Uhr abends. Kreditaktien 20½ bz. Disconto-Kommandit 18½ bz. Schaffhausen, Bankverein 12½ bz. ult. Mitteldeutsche Aktiendibank 110.30 bz. G. D. Effect. und Wechsel-Bank 117.50 bz. G. D. Deltek. Länderbank 183.00 bz. cpi. D. Asiat. Bank 130.80 bz. G.

Staatsbahn 151½ bz. Lombarden 21½—3½ bz. bz.

Reich. Ledebur 41.50 bz. G.

Ind.-Kt. 01 99.400

Stadt. 100.000

## Die Herrin auf Wiek.

Von Fr. J. Schilling v. Gaußtatt.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gessa!

Sie wandte sich um und erhob sich.

„Ah, Justus, schon zurück?“

„Komm' ich Dich zu früh?“ lallte es scherzend, und der Sprecher zog galant die schlanken Hand an die Lippen, die sich ihm entgegenstreckten.

„Eigentlich hätte ich Dich erst zum Abend erwartet, — aber wie heisst Du bist, Justus, komm aus der Sonne!“ Und ihren Arm in den seinen schließend, zog sie ihn die wenigen Stufen hinan in das kühle Schreibsal.

„In der Tat, ich hab' kaum einen trocknen Baden, aber ich wollte doch erst nach Dir sehen, Gessa! Im ganzen Haus hab' ich Dich gesucht! Hast Du Langeweile gehabt, wie?“

„Natürlich, wie immer, wenn Du mich allein lässt, Justus!“ entgegnete sie lachend und ließ seinen Arm fallen. Aus dem dämmerigen Hintergrund des alten Portals hob sich ihre helle, prachtvolle Gestalt plastisch hervor, den einen Fuß auf der ersten Stufe der nach oben führenden Treppe, die Schleife funkelnd aufgenommen, gemahnte sie an eine jener holden Frauengestalten zur Zeit des Mittelalters.

„Gessa!“ rief er noch einmal.

Sie blieb stehen und bog den Kopf erwartungsvoll zurück. Mit einigen schnellen Schritten stand er neben ihr.

„Ich bring' Dir noch einen Gast für heute her. Weißt Du, ich wollt' dem Sohn mal eine Aufmerksamkeit erweisen, der arme Kerl schindet sich halb tot in der Hütte.“

„Also mit anderen Worten, Du hast Dir einen neuen Statjünger gekauft, Justus. Ist das alles, was Du von mir wolltest?“

„Ja, bis auf dies!“ und blitzschnell ihre schlanke Gestalt umfassend, knüpfte er sie lachend. Sie machte sich langsam los.

„Ich seh' Dich wohl erst mit unseren Gästen wieder, Justus!“

Er nickte lächelnd und schaute ihr nach, bis die Biegung der Treppe sie seinen Blicken entzog.

In dem Raum, den Gessa eine Minute später betrat, merkte man nichts von der draußen herrschenden Glut des

Julitages. Nur gedämpft perlte hier und da das Sonnenlicht durch die Spalten der grünen Jalousien, um in goldenen Lichten von dem spiegelhellten Parkett zurückgeworfen zu werden. Ruhig und still war es in dem hohen, mäßig großen Gewach. Bis auf das klirrende Ticken einer Stehuhr, die auf dem breiten Marmorsims des Kamins ihren Platz hatte. Von dem Marderfell vor demselben erhob sich ein Windspiel, um in zierlichen Sprüngen der Einbrechenden zu nagen.

„Ah, Solotte, also hier stehst Du?“

Sie klappte des Hundes Kopf und schritt dann tiefer in das Zimmer. Auf der schwärzolierten Platte des Mitteltisches lag ein Strauß dunstheimer Marie-Bau-mann-Nosen.

„Justus!“ murmelte sie lächelnd, und die schönste der buntenden Blüten herausziehend, befestigte sie dieselbe im Knopfloch des hochsitzenden Kleides. Sie nahm die Blumen auf und bemerkte jetzt erst den darunter liegenden Brief in altmodisch länglichem Kuvert.

„Von Mama!“ flüsterte sie halblaut, und das Lächeln schwand von ihrem Gesicht. Sie nahm auf einem der rot-silbernen Sessel Platz, die in Muschelform den Tisch umgaben.

Eine tiefe Seufze grub sich, während sie las, zwischen die schön geschwungenen Brauen der jungen Frau; mit einer Geberde des Sornes warf sie das Schreiben plötzlich aus der Hand.

„Immer die alte Geschichte!“ stieß sie hervor. „Ob Papa nur von dem allen eine Ahnung hat?“

„Es wäre mir lieb, Gessa, Du schickst mir bald etwas; sobald meine Nase wieder besser situiert ist, erhalten Du alles mit Sinnen zurück.“ stand da in der großen, hellen Schrift, die Frau von Gramow eigen.

„Sinnen!“ wiederholte die Lesende, und ein spöttisches Lächeln überslog den feingeschnittenen Mund. Beim Schluss der eng geschriebenen Zeilen schwand allmählich die Wolke von dem schönen Gesicht. Sie las noch einmal den leichten Satz: „Lila macht mir Sorge. Sie ist so schmal aus Berlin heimgekehrt, so gar nicht mehr das Kind, das uns vor Monaten verließ. Würde es Dir förend sein, sie einige Zeit bei Dir zu haben? Die Landluft müsste ihr gut tun, meine ich!“

„Sie soll kommen und bald, noch heute werde ich Justus fragen.“

Und den Brief zusammenfaltend, pfiff sie dem Hund Solotte kam langsam heran und legte den Kopf in der Herrin Schos.

In gedankenlosem Spiel glitten die schlauen Hände über das helle, glatte Fell, um sich schlichtlich mühselig ineinander zu schlingen. Der dunkle Kopf der jungen Frau sank wider die Polsterung des Sessels und ein eigentlich leerer Ausdruck trat in ihre Augen. Wer sie so überrascht hätte, indem reglosen Vorleibchenstarren, wäre unwillkürlich an die Leblosigkeit eines Marmorbildes erinnert worden; denn wie geweihter Alabaster hob sich das weiße Gesicht aus dem dämmerigen Raum.

War das Gessa, der einstens nichts verbüter war, als militärisches Vorleibchenstarren, deren schlankes Ding er nicht anders kannten, als tätig, immer tüchtig zu sein?

Diesen Ausdruck, der ihnen heute eigen, hatten ihre Augen damals nicht gekannt, und auch den Mund umlagerte ein fremder Zug in diesem Augenblick. Sonst war es noch dasselbe seine Gesicht, vielleicht noch interessanter in seiner tollen Schönheit als je vorher. Aber etwas apathisch Müdes schien darüber hingegossen, etwas Hochmuthig Blaustzes, das Menschen eignen wird, die von den Genüssen des Lebens gleichsam übersättigt sind. Aus den engen Verhältnissen, in denen sie aufgewachsen, hatte sie Grabowsky

## Mehr als eine Nasenlänge



bleiben Sie in diesen teuren Zeiten im Daseinskampfe zurück, wenn Sie schloss an billige, wohlschmeckende und bekömmliche Nährmittel wie Hohenlohe-Häfer-Flocken vorbeigehen. Nur echt in gelben Paketen „mit der Schnitterin“

H. 272

# Kohlen, Koks, Brikets

Unerreichte Auswahl anerkannter Qualitätsmarken.  
Denkbar beste Aufbereitung durch maschinelle Siebwerke.

Größtes Lager am Platze. — Billigste Tagespreise.

# Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

87076

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher: Nr. 545 u. 775.

Ziehung unwiderruflich

am 24. und 25. September in Bonn.

Erste

Pferde-

## Rheinische Lotterie

Lose à 1 Mk. 11 Lose für 10 Mk. Porto n. Post 20 Pf. extra.

5717 Gewinne Wert 100000 Mk.

**800000**

davon 40 Pferde Wert 100000

**500000**

und 4077 Gewinne Wert 100000

**300000**

anderer Hauptgewinne Wert 100000

**10000**

Lose in Lotteriegässchen, Losverkaufsstellen und Bankgeschäften.

Lud. Müller & Co., Berlin C.

Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: 20000 Müller.

Lose hier bei: Carl Cassel, Kriegsgasse 54, Markt 10.

1. 184

Seit 21 Jahren behandelt ärztl. u. operationell

## Frauenleiden,

Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhafte Periode etc.

Iran Anna Malech, Schülerin von

Institut für Natur- u. elektr. Lichtheilverf. Elektrotherapie etc.

Kaiser Friedrich-Ring 92. 36695

Sprechst.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

## Herren-Azüge

und Überzieher

werden von 58 bis 78 Mr. nach Maß angefertigt. Schöne Stoffmuster liegen auf. Stoff kann auch gebracht werden. 37016

Herrenschmid, Schwalbacherstr. 53, I.

Alle Füchsen sowie Umsätze v.

Federolle w. v. v. ausgest.

Emil Man, Reitweg 22, v.

f. 5401

## Flechten

se. und trocken. Schuppenfleck

akroph. Ekzema, Haarschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Adem-

höhne, Nasen Finger, alle Wunden

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vorgeschriebe-

nen gehört zu werden, macht noch einen

Versuch mit der besten bewährten

## RINO-SALBE

gilt-n. akroter. Dose Nr. 115 u. 2.36

Nur seit in Originalpackung

weiß - grün - rot und mit Firma

Rich. Schubert & Co., Weißbühl.

Flaschenweise muss zurück.

Wachs, Nagel, je 15. Walnussöl, Bea-

gef. Venet. Trop. Kastorpfl., Per-

lassen je 5. Eigelb 50. Chrysar. 0.5.

Zu haben in den Apotheken.

1. 184

Zu haben in den Apotheken.

Über 100 Personen,

davon meist alte,

75-jährige Mutter, unter-

zogen sich auf meine Em-

tiebung dieser Art und

wurden gefunden. Auskunft

erteilt gerne gegen 10 Pf.

Rückporto 38002

Schmidt, Lehrer

Wertheim bei Mainz

Bez. Bromberg.

Damen

finden kreis. diairet. liebvolle

Aufnahme bei deutsch. Hebammme

a. D. kein Heimbericht, kein Vor-

mund erforderlich, was überall

unmöglich ist. Witwe, L.

Paar, Nacho (Frankreich), Rue

Palais 30. 36742

Prima Gehlfarben-

Zigarren!

Qual.: 700 à 82 Mr. 705 à 55 Mr.

710 à 40 Mr. p. fl. franco geg.

Rabatte. Probeabgabe 300

Stück auch an Private. 387094

Rudolf Stoov, Hamburg 36.

Zigarrenfabr.-Lager. Geat. 1809.

## Rekruten!

**Koffer**  
in allen Größen.  
**Brustbeutel**  
von 10 Pf. an,  
ferner:  
**Wichs-**  
**bürsten,**  
**Kleider-**  
**bürsten,**  
**Haar-**  
**bürsten,**  
**Kämme,**  
**Spiegel,**  
**Hosenträger**  
etc. etc. billigst.



Amisblatt, Publicationsorgan zahlreicher  
Behörden  
Beworungsls. Insertionsorgan von Groß-  
Banken und Bade-Direktionen. Intensive  
Provinz-Berbreitung in kaufstätigsten  
Kreisen, daher unentbehrlich für Versand-  
firmen aller Branchen

Inserate nach billigem, aber festem Tarif  
Abonnement monatlich nur 60 Pfennig

mit beinahe stürmischer Hast gerissen, sie in eine ihr neue Welt des Glanzes und Reichtums versetzt. Er hatte ihr, wie man zu sagen pflegt, kaum Zeit gelassen, Atem zu schöpfen, immer voll Ungeduld zur Weiterreise drängend.

Und jubelnd schlürzte sie die verlebten Tropfen von dem schäumenden Becher der Freude, den Reichtum und Luxus gewähren. Ja, das war „Leben“, wo jeder Tag eine andere Gestaltung brachte, wo eine rauschende Festlichkeit gleichsam die andere jagte.

Dann hatte nach und noch Cessas Spannkraft nachgelassen, sie war müde geworden, grenzenlos müde. „Luh uns heim!“ hatte sie wieder und wieder gebeten, und ihr Gatte war, wenn auch ungern, ihrem Wunsche sofort nachgekommen. Er hätte sich gern noch etwas länger um die bildschöne junge Frau an seiner Seite bewundern und beneiden lassen, die gleich einer seltenen Blume in eigenartiger Schönheit sich unter den anderen ihres Geschlechtes erhob, deren Reizen oft mühlos mit Blüten und Puderquaste nachgeholt schien. Es war Herbst gewesen, als sie auf Wiesbaden anlangten. Sie meinte in diesem Augenblick noch einmal den nebeligen Novembertag zu durchleben, das Stöhnen und Schnüren des Wagens auf der regendurchweichten Thauserstrasse. Frostkondens hatte sie sich noch tiefer in die schwollende Polsterung gedrückt, dann plötzlich waren braunen Hochrufe, ein fehleriges Bild aus dünnen Kinderleibern erschienen, und durch das taubenschlagene Wogenleiter hatte sie Blumenguirlanden und Fahnenfahnen leuchten sehen. Und im selben Moment hatte ihr Gatte mit kräftigem Ruck das Fenster herabgeschlossen, um mit kurzen Worten seine Leute zu begrüßen.

„Dein Heim, Cesa!“ hatte er sich dann an sie gewandt und auf das alte, holzige Schloss gewiesen, das grau, wetterzerissen aus rauschenden, blätterlosen Baumriesen sich erhob. Ein Schauer hatte sie durchdrungen in jenem Moment, und sie hatte den Blick nicht wenden können von dem altertümlichen Bau von dem schwärzlichen, runden Turm der Seitenfront, der weithin das Land überblickte. Ein Lächeln stahl sich über das regungslose Gesicht der also Sinndenden. Damals hatte sie nicht geahnt, daß gerade dieser Turm ihr Lieblingszimmer bergen sollte. Sie erhob sich, einer plötzlichen Eingabe folgend, und durchschritt eilends die Vierschlafstufen, deren Ende das Turmzimmer bildete. Kleiner als die übrigen, die ihr eigen, durch schmale, tief einge-

lassene Rundbogenfenster erhellt, bot dieses Gemach schon an und für sich einen anheimelnden Eindruck.

Dieser Umstand, sowie die völlige Abgeschlossenheit, hatten sie bestimmt, ihr Boudoir hierin zu verlegen. Großvater hatte nicht daran gedacht, das verschlossene Gemach einer Aufbewahrung zu unterziehen, umso mehr erkannte er daher, als Cesa ihn eines Tages in ihr Schwellenwinkelschen führte. Nur den prächtigen Smyrnateppich und einige Kurzsatire, die er eigenhändig für ihr Zimmer ausgefertigt, hatten sie begleiten dürfen in das ländliche Zimmerchen, und gar wunderbar hoben sich die verbliebenen Seidenmuster der Rosotvorrichtung von dem mattblauen Teppichgrund. Aber so alt, so zusammengepresst der kleine Raum im ersten Augenblick erschien, man erkannte doch sofort den künstlerisch feinen Geschmack, was das Arrangement der hier tätig gewesenen Hand betraf. Trotz all der tanzend reizenden Unwichtigkeiten, die unruhig und kostbar zugleich ein Damenvorhang verhüllt, hatte man hier nicht das lästige Gefühl des Überladenseins, das einen so oft in den Zustand einer verwöhnten Frau beschleicht. Im Gegenteil, die Schmuckstücke verschiedenster Art, die hier Wände und Ecken zierten, schienen nur dazu angelegt, Erinnerungen wachzurufen und zu festigen.

„Paris!“ murmelte sie halblaut. Der apathische Zug schwand von dem schönen Gesicht und ein blitzähnliches Leuchten drang aus den halbgeschlossenen Augen. Die Arme über der Brust gekreuzt, schritt sie langsam auf und ab, hin und wieder, wie in Gedanken verloren, stehen bleibend. Ein Windzug lüftete den rotseligen Vorhang des offenen Fensters, eine Blut verlebende Sonnenlichtes stob plötzlich in den röthlich dämmernden Raum. Die Augen der jungen Frau hasteten auf dem tanzenden Goldlicht, groß, glänzend, regungslos. Sie bemerkte nicht, daß hinter ihr die Portiere leicht zurückgenommen wurde; aber sie fühlte vielleicht den heißen Blick, der auf ihr hostete, so jäh wandte sie plötzlich den Kopf.

„Du, Jesu! Wie Du mich erschreckt hast.“ Sie ging langsam auf ihn zu.

„Ich glaube gar! Du singst also an, eine nervöse Frau zu werden, mein Engel!“ Und lachend an ihr vorbeischreitend, riss er die schmale Glasstür auf, die zu einem winzigen Balkon führte.

(Fortschreibung folgt.)

## Am Spieltisch

### Aufstellung zu Nr. 205

#### Kartenverteilung:

V. a, b, cB; a10, K, 7; bA, K, cA; dA.  
M. b10, 8, 7; c7; d10, K, D, 9, 8, 7.  
d, aA, D, 9, 8; b9; c10, K, D, 9, 8.  
Stat: dB, bD.

#### Spiel:

1. V. aB, c7, b9. 2. V. aK, d7, a8.  
2. V. a7, 10, aD (-13). 4. H. aA, a10, dK, (-25).  
5. H. c9, cA, d8. Der Spieler muß, da er am Stich bleibt selbst mit bK kommen: B. bK, b10, c10, (-24) womit die Gegner 62 haben. Das V. zuerst Wenzel fordert, ist selbstverständlich; dadurch aber wird H. b9, los und kann dann wimmeln. Das M. ist der 2. Stich nichts droht, ist richtig, da er noch nicht weiß, wie die Farbe sitzt.

Richtige Lösung schicken ein: Hans Stöck-Wiesbaden — Emil Hahn-Wiesbaden — Gottlieb Zimmermann-Wiesbaden — Hermann Rauch-Wiesbaden — Paul Schmid-Wiesbaden — Gustav Schmalbachstrasse — Ludwig Schirmer-Wiesbaden — Dr. Petersen-Gießen — Hugo Scheurich — St. Goarshausen.

#### Statistik:

abcd die vier Farben. VMH die drei Spieler. V will auf folgende Karte aufgedeckten Null spielen:



a 10, K, D, 8, 7; d, 10, K 9, 8, 7.

**1.40**  
per Kilo

**Echter Bernstein-Fussboden-Lack**  
in allen Farben, über Nacht trocknend, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu konkurrenzlos billigen Preisen.  
**Farbenhaus Weiss, Marktstr. 25** vis-à-vis Maldaner.  
Tel. 4550.

**1.40**  
per Kilo

### Zu vermieten.

#### Wohnungen.

##### 5 Zimmer.

Marktstr. 14, 1. Et. 5-8 S.  
Rücke, 2. Zubeh., ver. 1. Ott.  
weinen. Weitauß. unterteilt  
zu vermieten. In der beiden  
wurde leider eine Pension  
mit einem Erfolg betrieben;  
eignet sich auch für ein  
helles Glasen-Geschäft.  
Näheres im Erdgeschoss bei  
Peter Quint.

##### 3 Zimmer.

Blücherstr. 19, 3. Zim. u. K. m. Zub.  
1. v. od. 1. v. zum. R. v. 10025

Sedanstr. 5. Wdb. 1. 2. Zim.  
Rücke. Zubehör, auf allein od.  
söder zu verm.

Bierstadt. Rathausstr. 24. schöne  
3. Zim.-Wohn. mit Küche. 1.  
Stof. v. 1. Ott. zu verm. sozi.

##### 2 Zimmer.

Dobheimer Str. 101. Ott. 1.  
2. Zim. u. Küche im Erdgesch.  
Näheres Ott. v. 10420

Heimgauerstr. 17. Ott. 2. Zim. u.  
K. v. zum. R. v. 10395

##### 1 Zimmer.

Blücherstr. 6. Ich. grob. Zim.  
Küche u. Speiset. mil. 22. A.  
per 1. Ott. zu verm.

Kauenthalerstr. 5. 1. S. u. K. 10365

### Leere Zimmer.

Gneisenaustr. 16. Ott. v. Küche.  
1. Manl. monatl. 6. W. 10276

### Möbl. Zimmer

Dobheimerstr. 27. 1. mbl. Front-  
front. s. o. Roff. 12. R. 1. Et.  
1. 5437

Goebenstr. 19. Ott. 1. Et. gute  
Schlafst. 1. od. 2. R. bill. 10470

Hermannstr. 10. v. m. möbl. Manl.  
sofort zu vermieten. 1. 5455

Niedrigasse 44. 3. Et. r. gut möbl.  
Zim. m. gut. Rent. 10349

Moritzstr. 52. mbl. Ott. m. Kost.  
1. 5477

Oranienstr. 25. Ott. 3. 1. möbl.  
Zimmer billig zu verm. bei  
Eisenburger.

Nichls. 6. Ott. 2. schön möbl.  
Zimmer zu verm. 1. 5411

Sedanplatz 9. schön möbl. Zim.  
mer. 1. Etage. per 1. Oktober  
zu vermieten.

Schornhorststr. 7. 1. r.  
2. schön freundl. möbl. Zim.  
mer. billig zu verm. 1. 5417

Borchstr. 19. 3. 1. gr. 1. 2. m.  
2. Bett. 2. 2. Bett. od. D. 2. v.  
Wode 4. A. vro. Person. 1. 5471

### Werkstätten etc.

Gneisenaustr. 16. b. Küche.  
Zim. (Sout.), auch als Lager-  
raum od. Werkstatt. 10277

### Mietgesuche.

Solid. Reichsstr. 1. Zim.  
m. Küche in vell. Wom. Ott.  
v. Da. 570 a. d. Kell. d. Bl.  
Mauritiusstr. 12. 1. 5425

### Stellen finden.

#### Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8-1 und  
3-6 Uhr. Tel. „Arbeitsamt“.  
(Nachdruck verboten.)

#### Es werden gesucht:

##### Männl. Personal:

2. Maschinenschlosser n. ausw.  
1. Elektromonteur.

1. Installeur.

1. Ofizierschmied.

2. Bau- u. Möbelschreiner.

3. Küfer. 1. Holz- u. Kellerarbeit.

1. Rahmenholzler n. ausw.

1. Fleißläuter n. ausw.

1. Kellerei (1 n. ausw.).

2. Verkaufsdiener (1 n. aus-  
wärts).

6. Adermutter n. ausw.

1. Viehflüter n. ausw.

2. Kinderväterinnen zur Aus-  
bildung.

3. Kindergärtnerinnen.

2. Kinderschule.

18. Alleinmädchen.

10. Hausmädchen.

4. Köchinnen.

Gast- und Schauwirtschafts-  
Personal:

2. Küchenbutlerin n. ausw.

2. Küchenmaiden.

2. Küchenmädchen.

5. Kochinnen.

3. Kaffeekochinnen für die Renn-  
tag. am 21. 22. 24. Sept.

12. Küchenfräulein f. die Renn-  
tag. am 21. 22. 24. Sept.

2. Küchenfräulein n. auswärts.

2. Küchenfräulein.

2. Küchenfräulein.

12. Haus- u. Küchenmädchen.

Lehrstellen-Vermittlung

Telephonruf „Arbeitsamt“.

Wir suchen Lehrlinge für  
folgende Drei:

Schmiede: 1 für Wiesbaden. 1

Oltigert: 1 für Wiesbaden. 1

Schlosser: 1 für Wiesbaden:

Heimlecker: 1 für Wiesbaden:

Angler: 1 für Wiesbaden:

Reiniger: 1 für Wiesbaden:

Reiniger

# Nassauer Leben.

## Ebbes vun unserm Stammtisch.

Hannphilipp: Servus heissame, ihr mocht jo recht gefriedene Gesichter, ihr waart wohl gestern uss irgend auner Kerb! Iwerall war jo ebbes los; in Scheersta, in Dörrich, in Lorch, unn in Beerichett; schad' vor die Kerwe-lett, deß des Wetter nit blisch war.

Birreche: Jo ich hunn emol e Sprigatur ins Rheingau gemacht unn weß merr doch die Festen feiern soll wie se falle, so hunn ich mit meiner ganz famlich, mit Kraa, Kinn unn Regel zuerscht in Lorch aangesange unn de 1911er gründlich prowieri, vum 1912er will ich vorlebig noch nig wisse, deß scheint jo wider emol e Sort ze gewe, der sich gewesche hatt. Vom Lorch sinn merr noch Dörrich unn vunn do noch Scheersta, wo merr nach glidlich hängt gebüste sinn. Es war jo iwerall Betrieb, aber es kam merr so vor, als wann da Wettit pp nit genug verlaast hätte.

Schorf: Jo, die schlechte Seite spiert merr, eigentlich sinn die Zeile grad nit schlecht, sondern die Mensche, alles will zu buch ennaus, will mit de gruse Herrn spaziere giehn unn seene hinn unn uss, jeder will de Grossmogul markieren, awer die netzte christliche Linse fehle; bei dir, Rumbär Birreche, is deß jo annersichter, wann du emol aansolle willst, nimmt deß aus deiner Geldschatull oder aus deim Ziebhettel e paar Goldsichther unn deß duht der weiter nit weh, wann se auch druss gehn.

Hannphilipp: Aaprobo, do fällt merr ei, deß die Deleghierte der Nassauer Land unn Dorfwerke neilich nach die Seltfirma Henkell u. Co. besucht hunn unn do wär jo gana gege die iontgä Gewohnheit der Firma der iblin Güstetruck ausgeblime, do bin ich noor froh, daß ich nit debet war, deß hätt mich verpflichtet gedrängt; was leit mir an dem seiner ganze Girrichtung, wann ich nit waach, wie so Schlampanjer umsonst schmeid!

Birreche: Ja jo gar nit wahr, deß Blätthe, deß die Rott gebrocht hatt, is selbst aagefeiert worn, im konträre Gedal, die Firma Henkell lädt sich nit Lumpen unn soll

sogar e paar vunn dene Götz sich enn ganz gebeirige Aff eigewidest hunn.

Schorf: Weil de grad vunn Affe schwiegzt, so werd

ihr doch auch von der Affegeschicht gehört hunn, wo e werlischer Aff als Eibrexer e ganz Haus unn e paar Schusmänner zweifelich gemacht hatt; ja, so e Aff kann ganz ungemiedlich wern unn ich meegte Jedem roote, deß er sein Aff fest aabind, e ett allerhand Unheil aairte duht.

Hannphilipp: Habi ett auch schon gehört, daß die Kerchgaus ussgerisse wend? No do wern sich die Hausbücher unn Ladeinhaber freie, wann die Buttelei losgicht, is vor met Daal in froh, daß ich nit in de Kerchgaus wohne, aber hoffentlich daueris nit so lang wie mit de Wilhelmsstroh, hier sinn jo taat Reitweg aazelege, unn die Sieddeitsche werd auch taat Bosse machen.

Birreche: Immer abwarte unn Tee trinke, merr werns ja sebe, so e Arweit is taat Klaantigkeit, do limmt oft so ebbes Unvorhergesenes dezwische, deß merr selbst dem beste Beumaaster kan Schuld gewe dorff unn uss unsfer Stadtbauamt kennet mer uns verloste; guet eich emol die Kulingstroh aa, wie's do mit de Arweit raunt, sogar der Hotelbesitzer unn Schloßermaaster kriecht sein gewünschte Fußweg gemacht, weil emm sonk die Götz all am Haus gemaant hatt, er kennt sich jo den Weg uss sei Dokte machen losse.

Schorf: Deß kann dir doch ganz egal sei, giebts vielleicht aus deim Seccel? Merr bezahle deß all gesamme unn zudem muß doch die Stadt vor Arweit sorje, wo deß Bauhandwerk so hunnne is; lees emol im Blatt, was tagtäglich vor Heister zwangsweis verhaengt werrn, weil die Hypodokter so schwer ze have sinn. Die Rentner unn Geldmenste laaste sich liever Verbiabieren devor unn schneide pinklich ihr Kupons ab, als deß se manchmal verzeb Daag unn noch länger uss die Hypothekenzinsen waarte; no, id will emol seb, woh do noch alles basiert.

Hannphilipp: Jo es is schlecht allemal, ich hunn seit zwei Jahr iwerhaabt laan Baublatz mehr verlaast, es is zum Hoorausreise, unn dann noch die Grundsteuer druff unn merr hatt nix devon unn hatt merr dann deß Blick, deß so e Haargelosener amm enn Baublatz gut bezahlt, musch mer vunn seim Janer verdiente Geld noch ean ganz

ostänndige Brode vor die Weritzwachsteler bergewe, woh sunn doot die Leit so gut draa, die gar faa Scholle hunn, die brauche sich auch nit demit errum ze drern.

Birreche: lamentier merr nit eis, mach mere faa Mais, mir brauche uns noch nit zu beschweern, aber jaat emol, in de lezte Zeit basieren hier in unsere Kurstadt Sache, die nit nich schee sein; so hatt die Staatsanwaltschaft so eun Eige- oder Buchesieder verhaft, der ja scheene Bosse gemacht hane soll, dann die Verkäferin in em Raahaus, die e paar hundert Mark bei Seit geschafft vor ihr Ausstaffierung ze kaufe, dann ja e Buchhalter, der innerhalb 3 Jahr over 22 000 M unnerlichege hatt! Was muß so e Geschäft doch noch verdiene, wann der Besitzer so eun Brode Geld nit merkt! Ja ja, die Bardame unn der Totalisator hunn schon Manchen ausgeblinnt unn tatsächlich wunn merr mer sich manchmal, woher Dieser oder Jener so Bosse mache kann unn sei Gehalt ih doch arg knapp.

Schorf: Wart emol, wann am Samstag, Sonntag unn Dienstag wider in Erwenum gerentet wird, was am Tottoche umgefest wird; do soll merr gar nit maane, wie die Leit so expicht druff sinn, ihr Geld meegleich schnell los zu wern; unn dehaam warde alsemol Kraa unn Kinner uss e paar Knepp unn der liewe Baba totalisiert unn werd total plott.

Hannphilipp: Verstehtet nit mei Stever, warum soll nit e gewehnliche Mann nach emol Olid hunn! Belehrn fan merr so Leit ja doch nit, neilich hunn ich emol so eun Mann, der sei Geld nach reetiger braucht kennt, gesaet, bleiwe se ewig vunn dem Ding, sie verstehn nix vunn Gali, sie schmeiße ihr Geld zum Fenstre ennaus; aber maant err, es hätt ebbes genutzt, na, gesaot hatt er, es ging mich nix aa, er wär nit so hungry wie ich. Wann ich emol Stever deht, kennt ich merr doch noch faan Penning mit nemme; ergo, er ging hin unn hatt sein ganze Wocheleohn verspielt ohne ebbes zu gewinne.

Birreche: Ja, ja is es in de Welt, awer deshalb giehn merr doch ennaus unn tippe emol, ihr wißt jo, wo Daue sinn Fleche Daue zu unn wann mir nach emol Bech hunn, is es nit so schlimm, es betrifft ja so arme Leit, awer jetzt werds Zeit, lumm Christian, hui die Baye unn Gure bis nechste Mol!

## AEG Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Z. 178/24

Wegen Geschäfts-Aufgabe unterstelle ich mein gesamtes Warenlager in Haus- und Küchengeräten, Eisschränken etc. einem

# Total-Ausverkauf

Gewähre auf meine bekannt billigsten Preise einen Rabatt bis zu 20%

— Nur gegen Barzahlung. —  
Selten günstige Gelegenheit für Brautpaare,  
Hotels, Pensionen, Restaurants etc.

**Conrad Krell**

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse.

39916

Zu jeder  
Jahreszeit

Ist das Bedürfnis nach  
einem guten Tafel- und  
Erfrischungsgetränk be-  
sonders gross.

**Sekt-Bronte**

Ist das Ideal eines alkoholfreien, naturreinen u.  
durststillenden Getränkes  
Von hervorragendem  
Wohlgeschmack, herge-  
stellt aus Paranatee, Maté  
(brasiliensischer Tee), dem  
Volksgetränk der Süd-  
amerikaner. Wirkt wohl-  
tuend auf Nerven, Kopf  
und Magen. Trinken Sie  
eine gutgekühlte Sekt-  
bronte, sie schafft Ihnen  
Nutzen.

Deutsche Matte-  
Industrie, G. m. b. H.,  
Köstritz.

Teilfabrik:  
Wiesbaden:  
Büro: Bierkönig, Her-  
mülsgasse 7. Telefon 3087.

**Gefunden**

Barke, daß die bestre medistische  
Nassenf.-Teerichwefel-Seife  
Bergmann & Co., Radebert  
die dieselbe alle Hautureinig-  
ungen und Hautausschläge, wie  
Haut, Hinnen, Klechten, rote  
Maden sc. befeitigt, à St. 50 Pf.  
Schäben-Apotheke, bei Otto  
Koch, Dörr. Alexi; Wilh. Raden-  
berg; Bruno Bader; H. Roos  
36613



*Auffüllung  
Janßfrau!*

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen  
nur aus  
← dieser Originalflasche  
mit MAGGI® Würze nachfüllen.

10 366

Als vorzügliches und billiges Familien-  
getränk empfiehle die beim Sieben der besseren Tee  
sich ergebenden **Teespitzen**

Feine Qual. p. Pfd. 1.40. Hochf. Qual. p. Pfd. 1.80.  
Kirchgasse 20. Nassovia-Drogerie Fernsprecher 717.  
Chr. Tauber Nachfl., Inh. R. Petermann.

## 3 Ausnahmetage!

Durch grosse Abschlüsse bin ich in der Lage, einen  
wirklich guten

## ∴ Kakao ∴

(garantiert rein)  
zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Ich veranstalte Donnerstag, den 19., Freitag, den 20.  
und Samstag, den 21. September:

## 3 Ausnahmetage

für diesen Spezialartikel.

Nur an diesen Tagen kostet das Pfund Kakao

**88 Pfennig.**

Bei Entnahme von 5 Pfund **gebe 1 Pfd.**

**Kakao gratis.**

Diese Offerte gilt nur für mein Hauptgeschäft

**Langgasse 8.**

Kostproben dieses Kakao sind schon jetzt in  
meinem Hauptgeschäft gratis zu haben.

## Carl F. Müller

Schokoladenhaus.

P. S. An diesen 3 Tagen gewähre ich auch  
auf meine anderen, als vorzügl. bekannten Spezial-  
marken Kakao in der Preislage von 1 bis 2 Mk.

10% Rabatt.

218

# Preisräffel

schreibe ich nicht ans, dafür enthält jedes  
Paket des so beliebten Dr. Gentner's  
Veilchenseifenpulvers  
■■■ „Goldperle“ ■■■  
ein reizendes Geschenk.  
Alleiniger Fabrikant auch des flüssigen  
Metallspuhmittels „Gentol“:  
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod.  
Göppingen.

Mainzer  
Pferdemarkt.  
Verlosung am  
21. September d. J.  
Rur 25 000 Lote. 12 500 Pf. Gew.  
1. Hauptgew. 1 eleg. Wagen mit  
2 Pferden u. Gesu. Lf. 3500  
1. Hauptgew. 2 Arbeitspferde  
Lf. 1800  
7 Gew. je 1 Pferd od. Foh. 4000  
16 Gew. Pierdegespärre u. landw.  
Rauchinen Lf. 1200  
375 Gew. beladen in Silbergegen-  
ständen Lf. 2000  
Bar 6 10 die grös. Gew. zu 70%.  
die kleineren zu 80%.  
in dat auf Wuns.  
Lote a 1 Lf. 11 Std. 10 Lf.  
Porto und Lf. 25 Pf.  
zu haben bei all. Losenveräußern.

Karl Anger, Generalagent Mainz,  
Kol. Preuß. Porzellan-Gießerei.  
36613

Grad- u. Ros-Berleb-Institut  
befindet sich Marktstr. 10 bei  
Mainz. Tel. 3420.

# Diese Woche: Grosse Spezial-Ausstellung für Kleiderstoffe!

Beachtenswerte Dekoration preiswerter moderner Kleiderstoffe in unseren 4 Schaufenstern am Mauritiusplatz.

## Einfarb. Kleiderstoffe.

<i>Cheviots</i>	bewährte Qualität in vielen Farben . Meter 1.75. 1.10.	<b>85</b>
<i>Whypcord</i>	solide Webart . . . . . Meter 3.25,	<b>195</b>
<i>Popeline</i>	ca. 110 cm breit, grosse Farbenauswahl . . . Meter 1.95.	<b>120</b>
<i>Satintuch</i>	reine Wolle . . . . . Meter 1.80,	<b>125</b>
<i>Serge-Changeante</i>	aparte Neuheit . . . . . Meter 3.40.	<b>225</b>
<i>Armure</i>	besonders weiches Gewebe vornehmes Tragen . . . . . Meter 3.40.	<b>225</b>
<i>Kammgarn-Serge</i>	ca. 110 cm breit . . . . . Meter 3.15,	<b>270</b>

## Blusenstoffe.

<i>Blusenflanelle</i>	Halbwolle, in modernen Streifen . Meter 1.40.	<b>85</b>
<i>Blusenstoffe</i>	mit neuen Bordüren Meter 2.25. 1.60.	<b>95</b>
<i>Blusenstoffe</i>	Changeant, in vornehmen Streifen . Meter 1.85.	<b>135</b>
<i>Blusenstoffe</i>	in vornehmer Aus- musterung mit Seideneffekten Mtr. 2.90.	<b>245</b>
<i>Blusenstoffe</i>	hellgrundig, in vor- nehmen Geschmack, Meter 1.95, 1.50.	<b>110</b>

## Kostümstoffe.

<i>Kostümstoffe</i>	schwere Qualität, mit Linienstreifen, ca. 130 cm breit . . . . .	<b>150</b>
<i>Kostümstoffe</i>	englischer Geschmack, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 3.50.	<b>275</b>
<i>Kostümstoffe</i>	mit farbigen Noppen und Effekten . . . . . Meter 4.50. 3.85.	<b>275</b>
<i>Diagonal</i>	reine Wolle, schwarz und marine, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 3.50.	<b>190</b>
<i>Fresco</i>	Saison-Neuheit, vornehmer Ge- schmack . . . . . Meter 3.50.	<b>320</b>
<i>Karos</i>	in geschackvoller Ausführung Meter 3.25, 2.50 bis	<b>85</b>
<i>Damentuch</i>	erprobte Qualitäten, ca. 130 cm breit, in vielen Modefarben Meter 5.25, 4.50.	<b>370</b>

*Ein grosser Posten Cheviots,* reine Wolle, ca. 110 cm breit,  
*Ein Posten Kleiderstoffe* letzter Saison zu herabgesetzten Preisen, teils bis zur  
Hälfte des früheren Wertes.

3651

# Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H.

Befanntmachung.  
Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Tele-  
grafenleitung an der Bergstraße in Sonnenberg liegt bei dem  
unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.  
Sonnenberg (Kreis Wiesbaden), 15. Sept. 1912.  
Rathaus Postamt.

# Persil

für

## Kinderwäsche

(Wichtig - lesen!)

### Das selbsttätige Waschmittel.

Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie

**geruchfrei**  
und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

### Erprob't u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.  
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

## Straussfedern

Amazonen tiefschwarz,  
ca. 45 cm Länge Mk. 750  
ca. 50 cm Länge Mk. 9.—  
ia. Amazonen tiefschwarz  
ca. 60 cm Länge Mk. 27.—  
ca. 27 cm Breite

Solange Vorrat.

Straußfedern-Manufakt.

**Blanck** Wiesbaden

Friedrichstrasse 39, I. Stock  
Ecke Neugasse, 3300

Prima Ruftöhlen bei  
Abnahme von 10 Rentner  
a. M. 1.35 frei Haus, (36643)  
E. Meurer, Gneisenaustrasse 9.

Trinken Sie

**Haushalt-Tee**  
(beliebte Mischung)  
1/4 Pfd. 0.75

A. H. Linnenkohl,  
Ellenbogengasse 15.

Hochbieren, Mirabellen  
und Zwetschen zum Einmachen  
liefert die Halle für Obstsalate  
auch beim Eigenheim.

**Verlangen**  
Sie  
in allen  
Restaurants u.  
Kolonialwar-  
Geschäften,  
den echten,  
überall  
bekannten

Kräuter-Bittern

Marburg's  
Schweden-  
König

Patentmäßig  
ein ertragener Markt

Vertreter gesucht.

— 36647

Fabrikant:

Friedr. Marburg,

WIESBADEN. — Gegr. 1852.

**Ring-frei!**

[37020]

**Damentuch**

in preiswerten, reinwollenen  
Qualitäten, modernen Farben,  
eleganter Appretur. Läufer  
stofffrei, liefert Hermann  
Bewler, Sommerfeld Fto.,  
Lützenland, gegr. 1873. z. 1851

## Von der Reise zurück

**Dr. med. B. Hoffmann**

Continstrasse 8.  
Telephon 3887.

## Von der Reise zurück

**Dr. Fackenheim.**

X 1742

## Zur geistl. Beachtung!

für telephonische Verbind-  
ungen mit dem Wiesbadener  
General-Anzeiger wolle man  
fünf in den betr. Fällen  
folgender Anschlagnummern  
bedienen:

Direction u. Verlag Nr. 819

Redaktion Nr. 155

Expedition Nr. 199

**Daniel Kahn**

Agenturen 37048

wohnt von heute ab nur noch

Nordstraße 2, 3.



## Wie ich eine

chicke Frau wurde?

Dadurch, dass ich meine  
überall bewundert Kleider  
nur nach d. entzückenden  
Favorit-Moden-Album,  
Preis nur 60 Pf., wählte u.  
nach den vorsätzl. Favorit-  
schnitten leicht preiswert  
selbstschneiderte. Favorit-  
Mtr. sind einzig Hundert-  
tausende benutzt, nur diese.  
Die Verbraucher erh. 1912  
wertv. Jub.-Gaben. Präm.  
Liste gratis d. alle Agent.

Ferner empfohlen:

Jugend-Moden-Album 60 Pf.

Favorit-Handarbeits-Album 60 Pf.

Verlag: Internat. Schnitt-

manufaktur Dresden-N. 8.

Hier erhältlich bei: 36644

Ch. Hemmer, Langgasse

# Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser  
Auswahl. Änderungen sofort. Mass-  
anfertigung in 12 Std. Schwarze  
Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern- {Nr. 365  
sprecher {u. 6470. **J. Hertz**

Langgasse 20.

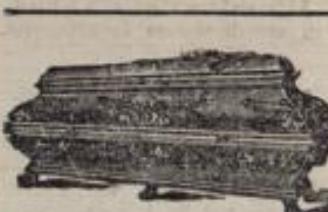
## Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

## Danksagungskarten

liefern die

Buchdruckerei  
des Wiesbadener General-Anzeigers  
Nikolaistrasse 11.



## Jakob Keller,

Schreinermeister,

Roonstrasse 22,

Ecke Billowstrasse, (36707)

Telephon 3824.

## Akademische Zuschneide-Lehranstalt.

Kirchgasse 13. II. Inh. Marg. Becker Gegr. 1901

Wirklich akademischer Unterricht in 37167

Musterzeichnen, Massnehmen, Zuschneiden und

Anfertigen sämtlicher Damen-Garderobe.

Wöchentliche, monatliche und Jahres-Kurse

Schnittmuster nach Mass. — Mahlkurse von 10 Mk. an.

# Walhalla

Königliche Schauspiele.  
Dienstag, 17. Sept., abends 7 Uhr:  
Zaunhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.  
Handlung in 3 Akten  
von Richard Wagner.

Hermann, Landgraf von

Thüringen Herr Edvard

Zaunhäuser Herr Gottschammer

Wolfram von Eschenbach Herr

Gottschammer Herr Giese-Winkel

Walther von der Vogelweide Herr Scherer

Ulrich Herr von Schenk

Heinrich der Schreiber Herr Schub

Heinrich von Zweier Herr Reichsfeld

(Mitter und Sänger.)

Elisabeth, Nichte des Landgrafen

Herr Arvid

Semus Herr Friederich

Ein junger Offizier Herr Schmidt

Edelstaden Herr Wolff

Herr Balzer Frau Baumann

Franz Dobriner

Fröhlingliche Mitter, Gräfin u. Geliebte,

Geliebte, Geliebte, Geliebte, Geliebte,

Ältere u. jüngere Pilger, Sirenen, Norden,

Nachtmusiken. Ort der Handlung

im 1. Akt Das Innere des

Hofes (Wenus) Berges bei Eisen-

noch, in welchem der Sage nach

Gran Holla (Wenus) Hof steht; dann

Sal am Fuß der Wartburg. Im

2. Akt Die Wartburg. Im 2. Akt:

Tal am Fuße der Wartburg.

Bei Anfang des 2. Nachthandbuchs,

Musikalische Zeitung: Herr Professeur

Schlar. Spielleitung: Herr Ober-

Regisseur Wehner.

Ende 10½ Uhr.

Mittwoch, 18. Sept., abends 7 Uhr:

Teileland.

Residenz-Theater.

Dienstag, 17. Sept., abends 7 Uhr:

Das kleine Edel-

keit petit Edel-

keit ist 2 Akten von Dr. von

Bernard. Deutsch von Erich May.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Auguste Philibert, Delphine eines

Edels. Ernst Bertram

Yvonne, seine Tochter Odile Horden

Albert, Delphine bei Philibert

Walter Tanz

Urgendreher de Tournon

Gelehrte Goldber

Edwig Marg. Edler-Greimald

Higreden Otto Siegler

Der General Rud. Miller-Schönau

Hocheille Denise Deob. Port

Pionier Kurt Heller-Kebbi

Beauchene Hermann Rehfeld

Beauftragter Hermann Rehfeld